DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 187. 13. Jahrgang | Freitag, 9. Juli 1943 | Preis 10 Rpf., auswärts 15 Rpf.

Unsere Panzer immer wieder Sieger

Weitere 400 Sowjet-Kampfwagen und 193 Feindflugzeuge vernichtet

Reichsminister Dr. Goebbels in Köln

Köln, 8. Juli

Reichsminister Dr. Goebbels weilte am Donnerstag in Köln, wo er in Begleitung von Gauleiter Staatsrat Grohé und Oberbürgermeister Dr. Winkelnkemper eine Reihe von Schadenstellen in der Stadt besuchte. Besonders eingehend besichtigte der Reichsminister die durch britischen Terrorangriff am Kölner Dom und an anderen ehrwürdigen Kulturdenkmälern der Stadt angerichteten Zerstörungen. Während seines Besuches hatte Dr. Goebbels wiederholt Gelegenheit, an zahlreichen Beispielen festzustellen, wie auch die Bevölkerung von Köln in unbeugsamer Haltung und in entschlossener Härte jedem feindlichen Terror Widerstand leistet.

„Bergungsarbeiten glücklicherweise erfolglos"

Lissabon, 8. Juli

Die Lissaboner Abendzeitung „Diario da Lisboa" berichtet über die Bergungsarbeiten an dem Flugzeug Sikorskis auf Grund einer United-Press-Meldung aus Gibraltar. In der Meldung heißt es wörtlich: „Sir James Griggs leitete alle Rettungsarbeiten, die jedoch glücklicherweise erfolglos verliefen." Es wäre interessant, zu erfahren, bemerkt „Diario da Lisboa" dazu, ob hier der Druckfehlerteufel seine Hand im Spiel hatte oder ob der Setzer in Erkenntnis der britischen Methoden, unbequeme Leute zu beseitigen, der Wahrheit auf die Beine half.

Türkische Abordnung an der Front

Berlin, 8. Juli

Vom 25. Juni bis 7. Juli hat sich eine Abordnung von Offizieren der türkischen Armee unter Führung des Generalobersten Tondemar auf Einladung des Führers an der Ostfront sowie an der Kanalküste aufgehalten. Den türkischen Offizieren wurden Truppenteile und Einrichtungen des Heeres gezeigt. Sie hatten Gelegenheit, sich in weitgehendem Maße über die Ausrüstung und Haltung der Truppe zu unterrichten. Am Tage vor ihrer Abreise wurde die Abordnung vom Führer und vom Chef des Generalstabs des Heeres empfangen.

Die große Schlacht bei Bjelgorod

Berlin, 8. Juli

Mit neu herangeführten Infanterie- und Panzerkräften versuchten die Sowjets am 7. Juli im Raum von Bjelgorod und südlich Orel den deutschen Truppen die Initiative wieder zu entreißen. Es entwickelten sich hieraus in verschiedenen Abschnitten schwere Panzerschlachten, in denen beide Seiten große Verbände ihrer modernsten Kampfwagen ins Gefecht warfen.

Aus den erbitterten Duellen Panzer gegen Panzer gingen die deutschen schweren Panzer immer wieder als Sieger hervor. Nach überaus hohen Verlusten brachen die Reste der bolschewistischen Panzerverbände den Kampf ab und zogen sich zurück. Obgleich sich die Sowjets mit äußerster Hartnäckigkeit zur Wehr setzten und sich in Waldstücken und Ortschaften immer wieder unter Verwendung ihrer schweren Waffen zum Widerstand aufrafften, gewannen die deutschen Truppen überall weiter an Boden. Meter um Meter wurde den Bolschewisten in schweren Nahkämpfen abgerungen und der feindliche Widerstand gebrochen. Dabei kam es mehrfach zu harten Abwehrkämpfen mit im Gegenangriff der Sowjets eingesetzten feindlichen Kampfwagen. Allein in einem Abschnitt wurden durch Truppen des Heeres 40 sowjetische Kampfwagen abgeschossen. Südlich Orel, wo die Bolschewisten ihre Abwehr in zunehmendem Maße durch Artillerie und Salvengeschütze verstärkten, vernichteten die Grenadiere einer württembergisch-badischen Infanterie-Division schon am ersten Tage des deutschen Gegenangriffes 21 Sowjetpanzer. Insgesamt verlor der Feind am zweiten Tage dieses Gegenangriffs über 400 Kampfwagen, womit die Abschußzahl der beiden Angriffstage bereits 700 überschritten hat.

Sturzkampf-, Zerstörer- und Schlachtflugzeuge griffen wirksam in die Erdkämpfe ein. Sie fügten dem Feinde durch Bombenwurf und Bordwaffenbeschuß in seinen Infanterie- und Artilleriestellungen, in Bereitstellungsräumen und Truppenunterkünften sowie auf den Anmarsch- und Nachschubwegen hohe Verluste zu. In der Nacht zum 8. Juli richteten sich Angriffe zahlreicher Kampfflugzeuge gegen die Bahnhofsanlagen von Nikolajewka und die Eisenbahnstrecke Woronesch—Kursk sowie gegen die Stadt und Bahnhof Kastornoje, den an diesen für den gesamten Nachschubverkehr der Sowjets wichtigen Bahnlinie liegenden Eisenbahnknotenpunkt. In Luftkämpfen büßten die Sowjets durch Jäger und Flakartillerie bei nur 13 Verlusten der deutschen Flieger am 7. Juli 193 Flugzeuge ein. Sie verloren damit in den bisherigen Kämpfen insgesamt 839 Flugzeuge gegenüber einem Verlust der deutschen Luftwaffe von 54 Flugzeugen.

An den gewaltigen Abschußerfolgen sind verschiedene unserer bekannten Jagdflieger wiederum maßgebend beteiligt. Ritterkreuzträger Oberstleutnant Hrabak, Kommodore eines Jagdgeschwaders, erzielte vom 5. bis 7. Juli sechs Abschüsse. Ritterkreuzträger Major Seiler rundete die Zahl seiner Luftsiege auf einhundert ab, Ritterkreuzträger Hauptmann Wiese vernichtete am 5. Juli allein zwölf Schlachtflugzeuge vom Muster „Il 2", Oberleutnant Kirchner, ebenfalls Träger des Ritterkreuzes, schoß am 5. und 6. Juli elf feindliche Maschinen, darunter acht „Il 2" ab und erreichte somit seinen 160. Luftsieg. Oberfeldwebel Straßl brachte nach dem bereits gemeldeten Abschuß von 15 feindlichen Flugzeugen zehn weitere zum Abschuß. In einer Jagdgruppe, der eine Anzahl Nachwuchsflieger angehörten, erzielten fünf Flugzeugführer am gleichen Tage ihren ersten Abschuß.

(Siehe hierzu den PK.-Bericht auf Seite 2!)

Zwei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 8. Juli

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Klaus Faulmüller, Kompanieführer in einem Gebirgs-Jäger-Regiment, und Oberfeldwebel Litjens, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Der Ritterkreuzträger Feldwebel Kraft ist einer schweren Verwundung erlegen.

Das feindliche Stellungssystem durchbrochen

In drei Tagen 25 Luftsiege des Oberfeldwebels Straßl — Schwerste Sowjetverluste

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Bjelgorod und südlich Orel kam es gestern zu schweren Panzerschlachten, in deren Verlauf durch Truppen des Heeres, durch Flakartillerie, Kampf- und Nahkampfgeschwader der Luftwaffe mehr als 400 sowjetische Panzer vernichtet wurden. Das feindliche tiefgegliederte Stellungssystem wurde in zähen Wald- und Dorfkämpfen durchbrochen. Kampf- und Nahkampffliegergeschwader der Luftwaffe unterstützten die Angriffsoperationen des Heeres und fügten dem Gegner hohe Verluste an Menschen, schweren Waffen und rollendem Material zu. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakabwehr wurden über dem Kampfraum im mittleren Abschnitt der Ostfront 193 Sowjetflugzeuge vernichtet. Oberfeldwebel Straßl, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, errang an drei Tagen 25 Luftsiege. 13 eigene Flugzeuge werden vermißt. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Truppenunterkünfte, Eisenbahnverbindungen und Nachschubstützpunkte des Feindes in der Tiefe des Raumes. Von der übrigen Ostfront werden keine nennenswerten Kampfhandlungen gemeldet.

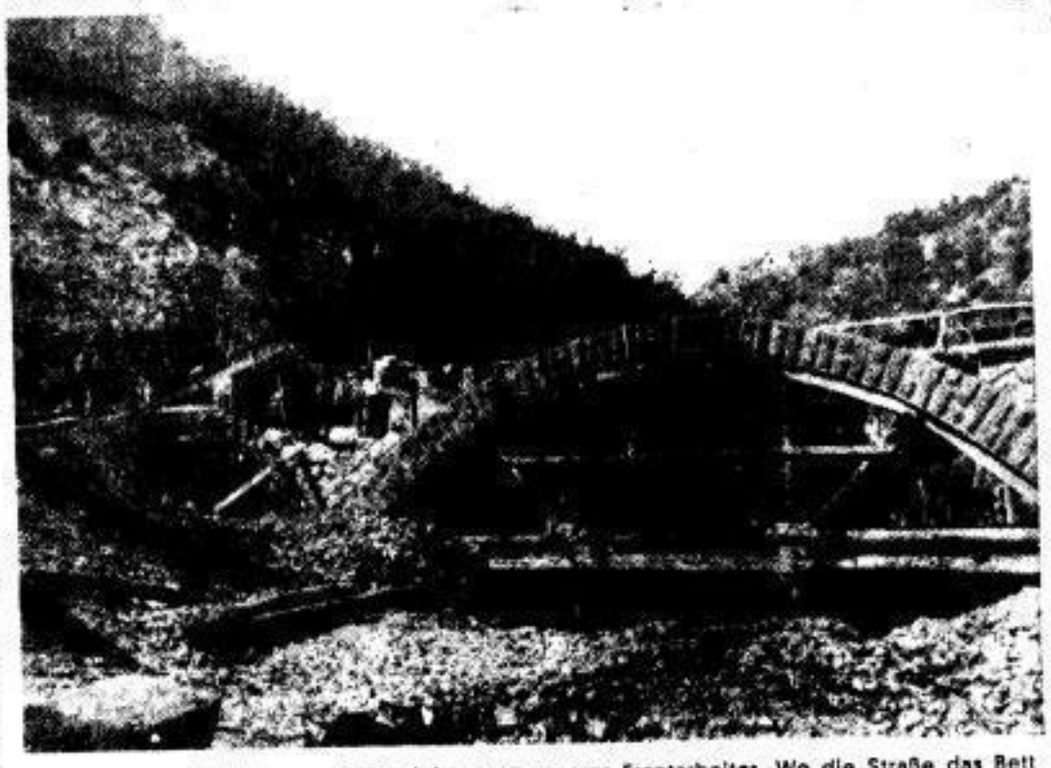
Im Küstenraum Siziliens vernichteten deutsche und italienische Luftverteidigungskräfte 16 britisch-nordamerikanische, meist mehrmotorige Flugzeuge. Ueber dem Atlantik und an der Kanalküste wurden vier weitere Flugzeuge abgeschossen.

Bei nächtlichen Störangriffen weniger feindlicher Flugzeuge wurden im westdeutschen Grenzgebiet vereinzelte Bomben, ohne nennenswerten Schaden zu verursachen, abgeworfen.

Zwei Dampfer schwer getroffen

Rom, 8. Juli

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Italienische Torpedoflugzeuge führten erfolgreiche Offensivaktionen längs der tunesischen Küste durch. Zwei Dampfer mit zusammen 13 000 BRT. wurden so schwer getroffen, daß mit ihrem sicheren Verlust zu rechnen ist. Feindliche Angriffe auf Trapani, Porto Empedocle und Catania verursachten geringe Schäden und wenige Opfer unter der Zivilbevölkerung. 14 feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr vernichtet, drei in Trapani, vier in Porto Empedocle und sieben in Catania. Jäger der Achse schossen im Luftkampf fünf feindliche Flugzeuge über Sizilien ab.



Straßenbau im Südosten — Meisterleistungen unserer Frontarbeiter. Wo die Straße das Bett eines Wildbaches überquert, müssen tragfähige Brücken erstellt werden. Mit eindringlicher Deutlichkeit zeigt diese Landschaft auch dem Laien, wie schwer es sein muß, hier eine Straße zu bauen.

PT.-Aufnahme: Kriegsberichter Schlemann (Wb)

Um die Zukunft der Hochschulen

Mitten im Kriege findet in einer der ältesten deutschen Universitätsstädte, in Heidelberg, eine Kundgebung der deutschen Hochschulen statt, die sämtliche Rektoren der Universitäten und Hochschulen, die deutschen Studentenführer und namhafte Wissenschaftler aus allen Gauen vereinigt und auf der neben dem Reichsstudentenführer, der zu diesem bedeutsamen Treffen aufrief, die berufenen Vertreter der deutschen Wissenschaft und Kultur das Wort ergreifen.

Diese Veranstaltung beantwortet manche Fragen, die sich bezüglich der Zukunft der deutschen Hochschulen da und dort erhoben haben. Es konnte nie zweifelhaft sein, daß sich die Weltgeltung der deutschen Wissenschaft auch über den Krieg hinweg unerschütterlich behaupten würde. Ob aber damit gleichzeitig die Zukunft der deutschen Hochschule als Forschungs- und Erziehungsinstitut in ihrer traditionellen Bedeutung gesichert sei, wurde umstritten. Zwei Tatsachen schienen Bedenken zu rechtfertigen: die Schwierigkeiten, die sich in den letzten Jahren wachsend in der Sicherung des Nachwuchses an Hochschullehrern ergaben, und die Abwanderung der Forschungszweige in entsprechende Institutionen der Industrie. Indessen ist der kritische Charakter dieser Erscheinungen durch nichts bewiesen: Nachwuchssorgen haben gegenwärtig nahezu alle wichtigen Berufe, und die Verlegung bestimmter Forschungsgebiete in das alltagsnähere Milieu der Wirtschaft kann durchaus kriegsbedingt und daher vorübergehender Natur sein. Es wird also entscheidend darauf ankommen, ob Partei und Staat entschlossen sind, den Dingen ihren Lauf zu lassen, oder aber zeitbedingte Nöte mit wachen Augen zu verfolgen, sie in das unausweichliche Maß zu bannen und im übrigen für Zeiten der normalen Entwicklung jede Sicherung zu geben, die denkbar ist. In dieser Hinsicht schafft die Kriegskundgebung der deutschen Hochschulen volle Klarheit: die deutschen Hochschulen haben nicht nur eine kriegsentscheidende Aufgabe zu erfüllen, wie sie etwa in der Herausbildung des Arztes, Chemikers und Technikernachwuchses sehr deutlich offenbar wird, sondern ihnen gebührt ganz allgemein auch ein beherrschender Platz im Kultur- und Geistesleben der deutschen Zukunft.

Den Anspruch darauf haben sich die deutschen Universitäten und Hochschulen nicht nur durch ihre Tradition, sondern auch durch ihre Bewährung in zwei kritischen Phasen der jüngsten Zeit verdient. Man wird eines Tages würdigen müssen, daß nicht nur die technischen und naturwissenschaftlichen Institute, sondern auch die alte Universitas litterarum in der Zeit der weltanschaulichen Wende und in den Erschütterungen des Krieges der Weltgeltung deutschen Geistes zum Siege verhalf und daß es dort Männer gab, die Tradition und Revolution in wahrhaft schöpferischer Synthese verkörperten. Revolution und Krieg haben die deutsche Wissenschaft und die deutsche Hochschule nicht zu erschüttern vermocht, sondern ihnen neue Impulse verliehen, auf deren Flügeln sie sich in die Zukunft schwingen. Wir hatten im deutschen Hochschulwesen niemals Zustände, wie sie in England, in den Vereinigten Staaten oder gar in Sowjetrußland anzutreffen sind. Unsere hohen Schulen waren weder Brutstätten einer durch Geburt und Geld privilegierten Führungsschicht, die hier ihre Standesroutine und äußeren Schliff erhielt, noch bloße Ausbildungsanstalten, die mit effektvollem Aufwand lediglich Berufliches, in klingende Münze umzusetzendes Können vermittelten, noch bildeten sie Menschen heran, die dann als „Klassenfeinde" verdächtigt auf niederstem Niveau gehalten wurden.

Die deutschen Hochschulen waren stets Einrichtungen mit idealster Zielsetzung, wenn ihre Erziehungsideale auch zuzeiten die Ausrichtung auf die Gemeinschaft vermissen ließen, wenn sie Forschung und Wissenschaft mitunter auch allzusehr um ihrer selbst willen pflegten. Heute haben diese Hochschulen den Standort bezogen, der ihrer ursprünglichen Aufgabe wie unserer nationalsozialistischen Weltanschauung entspricht: sie sind eine ebenso zeitlose wie volksnahe Forschungsstätte und gleichzeitig die höchste Schule zur wissenschaftlichen, politischen, charakterlichen und beruflichen Erziehung einer auserwählten, zur Führung berufenen Jugend. Wissenschaft und Forschung gehören

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430709/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

zu Zeiten der normalen völkischen Entwicklung in diese Erziehungsanstalten hinein, weil sie dort ihre fruchtbarste, von allen Zeitinteressen befreite und der Gesamtschau der Probleme zugängliche Grundlage finden und am leichtesten an die kommende Generation herangeführt werden können. Stets war der ideale Hochschulprofessor gleichzeitig Wissenschaftler und Erzieher; er soll bei uns gleichzeitig Forscher und Führer sein und wird darum mehr noch als bisher in die öffentliche Meinung wie in den öffentlichen Auftrag geführt werden müssen. Es gibt ein gesundes Mittel zwischen stiller Studierstube und dem Trubel des Tagesgeschehens, und der Kontakt mit den Lebensaufgaben der Nation ist für den Hochschullehrer nationalsozialistischer Prägung ebenso wichtig wie seine innige Verbundenheit mit den Tatsachen seiner Fachwissenschaft.

Die Zukunftssicherung der deutschen Hochschule ist daher im Grunde nicht so sehr eine Frage verwaltungsmäßiger Reformen als ein Problem der Auslese, Führung und Stützung der Menschen, die diese Hochschule zu verkörpern haben. Man glaube nicht, daß die staatliche Führung diese Tatsache verkenne. Der Reichserziehungsminister, dem diese ebenso schwierige wie wichtige Aufgabe anvertraut ist, wird dem deutschen Hochschullehrer — und vor allem seinem Nachwuchs — für die Zukunft moralisch und materiell die unerschütterliche Stellung schaffen müssen, die sowohl seiner Bedeutung wie seiner Leistung zukommt und auf die er auf die Dauer nicht verzichten kann, um nicht abzusinken oder gar auszusterben. Man darf dabei allerdings nicht ein allzu umgehendes Vorgehen erwarten. Einrichtungen dieser Art bedürfen, wenn sie gelenkt und geführt werden sollen, einmals weniger des gewaltsamen Stoßes als der Gelegenheit zur Ausreifung. Vielfach haben die Erfordernisse des Krieges einen unerwünschten Aufschub bedingt. Daß aber die Initiative der Partei und des Staates zu gegebener Zeit nicht auf sich warten lassen wird, darüber kann nun kein Zweifel mehr bestehen.

Die harte Garantie für den lebendigen Fortbestand der deutschen Hochschulen ist aber die junge Mannschaft selber, die hier ihr geistiges und charakterliches Rüstzeug erhalten soll. Von der Studentenschaft her erhalten die Universitäten und Hochschulen politische Impulse, wie sie in dieser elementaren und lebhaften Art weder von staatlicher Seite noch vom Lehrkörper aus denkbar sind. Dieser Vorgang, den die staatliche Führung wie auch die Dozentenschaft dankbar begrüßen dürfen, ist durchaus natürlich. In allen Zeiten geistiger Umwälzungen hat sich die deutsche studierende Jugend als Vorkämpfer des Neuen, als Bannerträger der Freiheit, des Rechts und des Fortschritts erwiesen. Sie ward damit gleichzeitig zum ausgleichenden und mitreißenden Element für den ursprünglich konservativen und beharrenden Charakter der Hochschulen. Auch die Weltanschauung Adolf Hitlers wurde von den Studenten aus in die hohen Schulen getragen. Unsere Sächsische Landesuniversität ist dafür das leuchtendste Beispiel. Der Führer selbst hat diese Verdienste des Nationalsozialistischen Studentenbundes auf dem damals noch parlamentarischen Fechtboden mit seiner noch in der politischen Kampfzeit getroffenen Feststellung anerkannt: „Nichts gibt mir mehr Glauben an den Sieg unserer Idee, als die Erfolge des Nationalsozialismus auf den Hochschulen." Er hat damit gleichzeitig aber auch zum Ausdruck gebracht, wie hoch er die Bedeutung der Hochschulen für das Schicksal einer aktiven Bewegung überhaupt einschätzt. So ist es kein Zufall, daß auch die gegenwärtige Kriegskundgebung der deutschen Hochschulen der Initiative des Reichsstudentenführers entspringt. Auch nach der Machtübernahme war es immer wieder der Studentenbund, der um den Anschluß der Hochschulen an die weltanschauliche Erneuerung rang und von der Zeit der NSDAP. her seine Wurzeln ins gesamte akademische Leben schlug. Schwer und nicht immer ganz reibungslos hat die Studentenschaft um ihre Organisations- und Lebensformen gerungen. Sie tut es im Grunde noch, nach siebenjähriger Tätigkeit des heutigen Reichsstudentenführers und Gauleiters Dr. Scheel kann man aber ohne jede Uebertreibung die Feststellung treffen, daß es ihm gelungen ist, das deutsche Studententum zu einigen und klar zu führen, daß er es darüber hinaus aber auch fertiggebracht hat, das Vertrauen in die Zukunft der Universitäten und Hochschulen neu zu festigen, den sozialistischen Inhalt der nationalsozialistischen Bewegung in den Hochschulen zu verankern und sie damit erst endgültig ihrer Mission innerhalb der Volksgemeinschaft zuzuführen. Mit dem Langemarck-Studium hat der Reichsstudentenführer jenen wichtigen Punkt des Parteiprogramms erfüllt, der eine gehobene Berufsausbildung für jeden begabten Deutschen ohne Rücksicht auf Geburt, Geld oder Vorbildung fordert. Im Reichsstudentenwerk wurde, insbesondere auf dem Gebiet der Verkehrsvergünstigung und der beruflichen Sicherstellung der Frontsoldaten, eine soziale Einrichtung geschaffen, die für viele Stellen als Vorbild gelten kann; der Kriegseinsatz der Studenten löst die junge akademische Generation aus jeder standesmäßigen Isolierung auch während der Studienzeit heraus und stellt sie mitten hinein ins Volk. In der Kameradschaftserziehung paart sich das Brauchbare an früheren Formen mit den mannschaftlichen Erziehungsidealen der Gegenwart, und im Altherrenbund vereinigen sich all jene positiven Kräfte, denen das Schicksal der Hochschulen seit je am Herzen liegt und die die Pflicht haben, dem studentischen Nachwuchs Führer und Helfer zu sein. Daß neben all diesen positiven Ansätzen der hochschulpolitischen Arbeit der Fronteinsatz des deutschen Studententums, der in 68 Ritterkreuzträgern und einem weit überdurchschnittlichen Blutopfer sichtbar zum Ausdruck kommt, im Vordergrund zu stehen vermag, erweist eine Haltung, wie sie das deutsche Studententum schon in den Freiheitskriegen und vor Langemarck bewiesen hat und die uns vor allen Dingen berechtigt, um die Zukunft der deutschen Hochschulen nicht bange zu sein.

Gallus

Ein indisches Nationalheer aufgestellt

Eindrucksvolle Parade in Schonan — Oberbefehlshaber Bose gibt die Parole: „Auf nach Delhi!"

Schonan, 8. Juli

Das Hauptquartier der Liga für die indische Unabhängigkeit veröffentlichte, wie Domei meldet, am 8. Juli ein Kommuniqué, in dem es heißt: „Die Liga für die indische Unabhängigkeit in Ostasien hat eine Armee aufgestellt. Diese wird die Bezeichnung Indisches Nationalheer tragen. Das indische Nationalheer hat geschworen, bis zur Erlangung der vollständigen Unabhängigkeit Indiens zu kämpfen. Seine Offiziere und Mannschaften haben sich bereit erklärt, ihr Leben einzusetzen für die heilige Aufgabe der Vertreibung der Engländer aus Indien und die Errichtung eines indischen Staates für die Inder."

Die indische Nationalarmee hielt eine Parade ab, die von Subhas Chandra Bose in der Uniform dieser neuen Armee abgenommen wurde. Der Vorbeimarsch der Truppen, unter denen sich auch motorisierte Einheiten befanden, dauerte etwa 20 Minuten. Subhas Chandra Bose richtete eine Botschaft an die Offiziere und Mannschaften. Der stolzeste Tag seines ganzen Lebens sei dieser 8. Juli, wie Bose ausführte. Er dankte Gott, daß er die Ehre habe, der ganzen Welt das Bestehen einer solchen Armee mitzuteilen, noch dazu an einem Orte, der früher eine Bastion des Empires gewesen, und bei welchem schon für die Befreiung Asiens gekämpft worden sei. Die Nationalarmee werde nicht nur die Befreiung Indiens vom englischen Joch durchführen, sondern auch den Grundstock bilden für die indische Staatsarmee der Zukunft. Heute laute die Parole und der Schlachtruf: „Auf nach Delhi", genau wie die tapferen japanischen Offiziere und Mannschaften vor Beginn des Krieges nichts anderes gekannt hätten als die Losung: „Nach Singapur!" Er könne, wie Bose fortfuhr, nicht sagen, wer am Ende der Kämpfe um die Befreiung Indiens noch am Leben sein werde. Eines sei aber sicher: Keiner werde den Kampf aufgeben oder ruhen, bevor die Siegesfahne auf dem Turm der alten Zitadelle zu Delhi gehißt sei. Dann werde die Stunde des Empires geschlagen haben.

Das Fehlen einer indischen Nationalarmee habe er oft genug in seinem langen Kampfe für die indische Unabhängigkeit bedauert. Sie allein bilde das Fundament für die wirkliche Befreiung. Das letzte Hindernis, den Kampf mit den Waffen zu beginnen, sei nun weggeräumt, und die in Schonan aufmarschierten Truppen würden die Ehre haben, als erste den heiligen Krieg zu beginnen. Er selber verspreche, das Soldatenschicksal mit ihnen allen zu teilen. Wenn die indischen Kämpfer bedingungslos folgten, so könne er ihnen Sieg und Freiheit versprechen.

Das Exempel von der Ostfront

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

osk. **Berlin**, 8. Juli

Die plötzliche Wendung an der Ostfront hat in Moskau sofort die üblichen Alarmrufe ausgelöst. In London und Washington aber ist die Verblüffung groß. Alle Propagandaschlager, mit denen seit langen Wochen der englisch-amerikanische Nervenkrieg geführt wurde, sind durch die Ereignisse widerlegt worden. Es ist nichts mit der Schwächung der deutschen Kampffront durch den Bombenkrieg, dessen Wirkungen Deutschland angeblich nur noch die Führung eines „Sitzkrieges" erlauben sollten. Es ist auch nichts mit dem behaupteten Niedergang der deutschen Kampfmoral nach den Winterrückschlägen im Osten und den Mißerfolgen in Tunesien. Die deutschen Soldaten schlagen sich vielmehr mit derselben Kraft, die sie vier Jahre lang zu Siegen geführt hat, und die deutschen Waffen beweisen von neuem ihre Ueberlegenheit. Eine ganze feindliche Vorstellungswelt bricht zusammen unter den Schlägen, die an der Ostfront fallen, und die Anglo-Amerikaner müssen aus dieser Lehre wohl oder übel die Nutzanwendung ziehen auf die von ihnen angekündigte Invasion. Das Exempel im Osten zeigt, auf welche deutsche Kampfkraft und welch überlegene Waffenrüstung ein Angriffsversuch gegen Europa stoßen würde.

Im alten Kampfgeist mit besten Waffen

Der Gegenangriff rollt — Die ganze Welt müßte Zeuge dieses Durchbruches sein

PK-Sonderbericht von ff-Kriegsberichter Willi Dißmann

Im Osten, im Juli

Noch stehen wir ganz im Banne des heutigen Tages. Noch sind die Gesichter unserer Panzermänner verschmiert mit dickem Brei aus Schweiß und Oel und Pulverdampf. Noch klingt uns in den Ohren das Dröhnen der Motoren, das Aufbellen der Kampfwagenkanonen, das Krachen der Artillerieeinschläge, das Heulen der Stukabomben und das mächtige Rauschen der deutschen Werfer, und wenn wir die Augen nur für Augenblicke schließen, ziehen in dichtgedrängter Folge wieder die Bilder an uns vorbei, die während des heutigen Tages durch die Kinooptik unseres Panzers auf uns eindrangen: vorbrechende Panzer, stürzende Stukas, brennende Rattas, vernichtete Sowjets, verstörte Gesichter der Gefangenen und immer wieder die schwarzen Rauchpilze unzähliger Einschläge.

Wir haben seit 36 Stunden nicht mehr geschlafen. Wir sind den ganzen Tag mit unserem „Tiger" im Panzerkeil Spitze beim Gegenstoß gefahren. Wir haben geschwitzt und gedurstet. So hätten wir allen Grund müde zu sein, todmüde. Stattdessen aber sind unsere Nerven noch angespannt, und die Gemüter sind noch immer in Wallung. Denn was wir heute sahen und miterlebten, stärkte in uns die Gewißheit, daß die deutsche Wehrmacht für immer und für alle Zeit unüberwindlich ist. Wir haben zwei schwere Winter durchgemacht. Wir haben zum Beispiel diese ff-Division, die heute morgen hier, nördlich Bjelgorod, zum Angriff antrat, gesehen, wie sie nach neun Monaten schwersten Abwehrkampfes in der Festung Demjansk als kleines Häuflein herausgezogen wurde, um neu aufgefrischt zu werden. Wir haben die Kameraden der Heeresdivisionen gesehen, wie sie vom Winterkampf zwischen Donez und Don zurückkamen, ungebeugt und unbesiegt, aber die Augen tief in dunklen Höhlen, mit erfrorenen Gliedern und zusammengeschossenen Fahrzeugen.

Wir hörten von Massenangriffen feindlicher Terrorflieger auf deutsche Städte, wir hörten von Massenangriffen der Sowjets am Kubanbrückenkopf und hörten von der zehnfachen Ueberlegenheit feindlicher Streitkräfte in Tunesien. Da wurde manchmal ganz im stillen die Frage laut, ob die Uebermacht des Feindes nicht doch zu ungeheuer sei. Jeder dieser Fragesteller müßte einmal bei diesen Kämpfen zwischen Bjelgorod und Kursk sein, müßte erfaßt werden von der Wucht und Gewalt der deutschen Streitkräfte.

Die ganze Welt müßte hier einmal unmittelbar Zuschauer sein, müßte mit eigenen Augen sehen, was hier gespielt wird, und sie würde erkennen, daß ein Angriff gegen eine solche Wehrmacht und gegen solche Waffen vergeblich sein muß. Sie hätten dabei sein müssen, als heute morgen unsere Geschütze und unsere Werfer losbrachen, daß die Erde erzitterte und das Morgenrot im Nordosten durch eine mächtige Rauchwand wieder verdunkelt wurde. Sie müßten unsere Luftwaffe sehen, sehen, wie unsere Jäger ein Sowjetflugzeug nach dem andern aus dem Himmel holen, wie Geschwader auf Geschwader deutscher Bomber heranrollte, so daß ein Panzermann aus Oberhausen laut ausrief: „Junge, Junge, wenn die erst mal nach England fliegen!" Oder sie müßten einmal im „Tiger" mitfahren, über ein Minenfeld beispielsweise, wenn Mine auf Mine hochgeht und der „Tiger" ruhig weiterfährt. Und sie sollten einmal auf einem Regimentsgefechtsstand weilen, um zu erkennen, wie überlegen immer wieder unsere taktische Führung ist.

Während diese Zeilen geschrieben werden, sind unsere Truppen bereits tief in die Stellungen der Feinde eingedrungen. Der Gegenangriff rollt.

Auch Neuseeland will sich von London lösen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

o. st. **Stockholm**, 8. Juli

Neuseelands Ministerpräsident Fraser hat in Wellington bekanntgegeben, daß er bis auf weiteres persönlich den neugeschaffenen Posten des Ministers für auswärtige Angelegenheiten übernehmen werde. Dem australischen Beispiel folgend, versucht Neuseeland die Chancen auszunutzen, die sich durch den britisch-nordamerikanischen Machtkampf ergeben, um sich auch auf außenpolitischem Gebiete von der Vormundschaft Londons loszulösen.

Wieder ein Teilgeständnis

Stockholm, 8. Juli

Die USA.-Marinebehörden haben nunmehr auch die Versenkung des Leichten Kreuzers „Helena" im Gebiet der Rendova-Inseln zugegeben. Der Kreuzer „Helena" gehörte mit zu den modernsten Leichten Kreuzern der USA.-Flotte. Er war erst Ende August 1938 vom Stapel gelaufen und hatte eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen. Seine Bewaffnung bestand aus fünfzehn 15,2-Zentimeter-Geschützen, acht Flakgeschützen zu je 12,7 Zentimeter, vier Geschützen zu 4,7 Zentimeter, acht 4-Zentimeter-Flakgeschützen. Außerdem hatte der Kreuzer vier Wasserflugzeuge an Bord. Seine Friedensbesatzung belief sich auf 886 Mann.

English ... bol: „Kannst du mir sagen, Johnny, was auf Kindermord und Kirchenschändung steht?" — „Yes, Euer Gnaden — die Tapferkeitsmedaille und eine Sonderprämie!"

Erik (Scherl)

Säuberung auf der Insel Hainan

Tokio, 8. Juli

Einheiten der japanischen Marine führten, wie das Kaiserliche Hauptquartier meldet, auf der Insel Hainan entschlossene Operationen gegen die feindlichen Reittruppen durch, die sich ins Gebirge zurückgezogen hatten, und erzielten bis Ende Juni folgende Erfolge: Der Feind ließ 9500 Tote auf dem Schlachtfeld. 3600 Mann ergaben sich den Japanern. An Beute wurden 3200 Gewehr, 152 000 Schuß Munition, 200 Maschinengewehre eingebracht.

Kurznachrichten

Kroatische Bauernkinder lernen in Deutschland. Die berufsständische Organisation der Landwirtschaft in Kroatien hat beschlossen, 32 kroatische Bauernkinder im Alter von 18 bis 16 Jahren auf Mustergüter und Musterhöfe nach Deutschland zu schicken. Sie werden zwei Jahre im Reich bleiben.

Wolkenbruch und Hagelsturm. Ueber das portugiesische Dorf Sabugueira im Estrela-Gebirge ging ein furchtbarer Wolkenbruch und Hagelsturm nieder. Eine Menge Vieh wurde getötet, einige der Hagelkörner hatten ein Gewicht von 200 Gramm.

Feuer in der Argentinischen Botschaft. Die Argentinische Botschaft in Santiago wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Obwohl die gesamte Feuerwehr der chilenischen Hauptstadt sich an den Löscharbeiten beteiligte, gelang es nicht, das Feuer einzudämmen.

Ukrainer fordern Rache für Winniza

Zwei umfangreiche weitere Mordstellen entdeckt

Fk. **Dresden**, 8. Juli

Auf Grund von Angaben von Einheimischen wurden zwei weitere Mordstellen in Winniza entdeckt. Ein Gelände mit Massengräbern befindet sich in dem sogenannten Volkspark, der sich an das NKWD.-Gelände anschließt, während das andere Gräberfeld auf dem gegenüberliegenden orthodoxen Friedhof liegt.

Die anglo-amerikanische Presse versucht den Fund der Massengräber bei Winniza totzuschweigen, genau so wie sie anfangs mit Katyn verfuhr, bis es nicht mehr ging. In der ganzen Kulturwelt jedoch hat die Aufdeckung neuer Massenmorde der GPU. den Abscheu vor den Bolschewisten verstärkt. Waren es in Katyn Polen, so hat in der Ukraine Stalin gegen sowjetische Staatsangehörige gewütet. Die ukrainische Presse gibt ihren Empfindungen mit tiefer Empörung Ausdruck. Die „Deutsche Ukraine-Zeitung" schreibt u. a., daß die Massengräber von Winniza zu einer schweren Anklage vor der ganzen Welt gegen das System der Unmenschlichkeit werden und alle Kräfte des Widerstandes aufrufen, damit die Zukunft der europäischen Völker endgültig gesichert werden kann. Die in Winniza selbst erscheinende Zeitung „Winnitsa Witi" äußert unter anderem: „Nur durch Rache, durch eine grausame, unerbittliche Rache sind diese Märtyrer unseres Volkes zu sühnen." In Betrachtungen werden die Erinnerungen an den Leidensweg der Ukrainer unter der sowjetischen Herrschaft wieder wachgerufen. Haben doch hier die Tscheka und nachher die GPU. derartig gewütet, daß zahlreiche Städte bis zur Hälfte ihrer Einwohner entvölkert wurden. Grauenvoll waren die Vorgänge in den ersten Jahren nach der bolschewistischen Revolution. Damals trieben in Odessa der Neger Johnson und eine gewisse Vera Grebenjukowa ihr Unwesen. Diese entmenschte Frau, die das „blonde Mädchen von Odessa" genannt wurde, riß in wildem Sadismus ihre Opfer geradezu in Stücke und brachte täglich etwa 15 Menschen um. In Taganrog wurden Männer, die antibolschewistischer Gesinnung verdächtigt wurden, gefesselt und lebendig in den brennenden Hochöfen geworfen. In Jekaterinoslaw war die Jüdin Waljawka die widerlichste Bestie. Sie ließ im Hof des Tscheka-Gebäudes jeweils einige Dutzend der Verurteilten miteinander ringen und knallte sie von erhöhtem Posten wie Hasen ab. Im allgemeinen aber sind die Namen der führenden Tschekisten nicht bekanntgeworden, da sie sich deckender Bezeichnungen bedienten, wie sie nur in Verbrecherkreisen zu finden sind. So gab es den „Schielenden", den „Süßen", den „Halsabschneider" und andere. Den Ukrainern ist nichts erspart geblieben. Die Hungerjahre 1932/33 rafften an sechs Millionen Ukrainer dahin.

Sofort nach Bekanntwerden der grauenhaften jüdisch-sowjetischen Massenmorde hatte eine Reihe ausländischer Journalisten Gelegenheit, die Mordstätte in Winniza zu besuchen. In eingehenden Besichtigungen der Gräberfelder, durch Vorträge der Kommissionsmitglieder und Unterhaltungen mit Angehörigen der Ermordeten unterrichteten sich die ausländischen Journalisten über die in Winniza verübten Verbrechen der Sowjets. Sie waren aufs tiefste von den grausigen Bildern beeindruckt, die einen neuen Einblick in das jüdische Mordsystem des Bolschewismus vermitteln.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Sachsen, G. m. b. H., Dresden A 1, Weißenerstraße 18, Fernruf 25831 und 25841; Postscheckkonto Dresden 28175. Gauverlagsleiter: Hans Hermann. Hauptschriftleiter: Karl Holtmeier.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich 7mal morgens. Bezugspreis monatlich 2.40 RM (einschl. 41 Rpf Trägerlohn, bei Abholung durch die Post bezogen 2.40 RM einschließlich 21 Rpf Zeitungsgeld zuzüglich 42 Rpf Zustellungsgeb.) Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 2 gültig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430709/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

„Unser Dietl" besucht uns in der HKL

Der Generaloberst besichtigt Stellungen einer Gebirgsdivision an der karelischen Front

Am Scherenfernrohr

Obwohl die Jahreszeit weit vorgeschritten ist, spüren wir hier droben im Norden noch den kalten Hauch des vergangenen Winters. Schneeschmelze überall. Der Urwald ist voll von kleinen verstreuten Seen und grundlosen Sümpfen. In dieser landschaftlichen und witterungsmäßigen unfreundlichen Umgebung stehen wir an der Abfahrtsstelle einer motorisierten Versorgungslinie, die auf Eisenbahnschienen zur Front, in die Stellungen einer Gebirgsdivision führt. Wir erwarten hier unseren Oberbefehlshaber, Generaloberst Dietl, der heute zu uns kommt und die Stellungen seiner Gebirgsjäger am karelischen Frontabschnitt besuchen will. Bald trifft sein Wagen ein und weiter geht es mit der „Urwaldbahn" nach vorn. Auf halber Strecke wird umgestiegen. Die Fahrt wird mit kleinen flachen Bahnwägelchen, von Pferden gezogen, fortgesetzt. Romantik an der Urwaldfront. So geht es noch wenige Kilometer vor — bis zum ersten Gefechtsstand eines Jägerbataillons.

Wie ein Lauffeuer gehts durch die Reihen

Ein Labyrinth fast mannstiefer Gräben nimmt uns auf. Wie ein Lauffeuer ist es durch die Reihen der Gebirgsjäger gegangen, daß „unser Dietl" ihre Stellungen besucht. Da, wo die hagere, markante Gestalt des Oberbefehlshabers der Nordfront auftaucht, leuchtet es in den Gesichtern der Gebirgsjäger auf. Es ist wohl ein Augenblick schönsten soldatischen Erlebens für „seine Jager", wie der Generaloberst von Stellung zu Stellung und von Bunker zu Bunker geht und mit ihnen spricht: seine Männer nach ihrem Befinden und ihren Wünschen fragt. In seiner menschlich herzhaften Art gewinnt Generaloberst Dietl immer und immer wieder aufs neue die Herzen seiner Soldaten. Die Männer mit dem Edelweiß, die Tage und Nächte hier vorn in diesem unwegsamen Frontgelände zu jeder Sekunde in höchster Einsatzbereitschaft ihre Pflicht erfüllen, strahlen vor Stolz, denn sie kennen die schlichte Art ihres Oberbefehlshabers. Die tiefe Anhänglichkeit seiner Soldaten liegt in der urwüchsigen Art des Generalobersten, die sich besonders in seinem entwaffnenden und versöhnenden Lachen und in seinem Gebirgsjägerhumor spiegelt.

Helle Freude an den jungen Soldaten

Oft verhält der Generaloberst in der Stellung und blickt durch das Scherenfernrohr hinüber zum Feind, der an manchen Stellen nur wenige Meter von unserer Hauptkampflinie entfernt seine Bunker und Grabenaufwürfe — drohende Bastionen — liegen hat. Unser Generaloberst blickt in die Stützpunkte, die weit ins Niemandsland als Fühler der Urwaldfront vorgestreckt sind. Hin und wieder lesen wir Schilder im Graben, die auf feindliche Scharfschützen aufmerksam machen. Die Wachsamkeit unserer Gebirgler darf keinen Augenblick nachlassen. „Tuchfühlung" muß sein, sonst könnte der Feind plötzlich und unbemerkt vor unseren Stellungen auftauchen.

Der Generaloberst kennt seine Männer und spart auch nicht mit Anerkennung und Lob dort, wo ihm besonders hervorragende Taten seiner Jäger bekannt wurden. Seine helle Freude hat er, wenn er noch fast jungenhafte und im Kampf bewährte Soldaten trifft. Dann geschieht es, daß der Generaloberst und seine Männer sich herzlich unterhalten und das Lachen dabei nicht vergessen.

Unvergeßliche Stunden

Nachdem sich unser Generaloberst von der Tüchtigkeit seiner Soldaten und von der Stärke und Sicherheit des karelischen Frontabschnittes überzeugt hatte, verweilte er noch wenige Stunden im Kreise seiner „Jager", und zwar in einem erst kürzlich fertiggestellten Soldatenheim. Dieses Heim, eine behagliche Erholungsstätte für die Männer der Front, nahm der Generaloberst unter seine Schirmherrschaft und brachte auch damit seine enge Verbundenheit mit den Männern seiner Armee zum Ausdruck.

Ein kameradschaftliches Beisammensein brachte allen, die dabei sein durften, unvergeßliche Stunden ihrer Soldatenzeit. Als sich „unser Dietl", wie seine Männer ihren Oberbefehlshaber schlechthin nennen, mit den launigen Worten verabschiedete: „Bleibts jung und seids weiter lustig. Heil Kameraden!", schlug ihm aus allen Kehlen, einer Detonation gleich, der Ruf „Heil, Herr Generaloberst!" freudig und stolz entgegen.

Im unerschütterlichen Glauben an den großen Sieg tragen mit begeisterten Herzen die Soldaten der Lapplandarmee ihren Anteil an der Entscheidung im Kampf um die Zukunft unseres Volkes.

Obergefr. Hans Kegel

Im Kreise seiner „Jager" nach der Einweihung eines Soldatenheims

Zigaretten aus Dietls Hand — das ist schon ein Ereignis

Der Generaloberst besteigt den „Urwaldexpreß"

Aufn.(4) Obergefr. Fritz Bähr

Zwei politische Bücher

Gestaltwandel des Südostens

„... Zweifellos birgt die rege Beschäftigung mit dem heutigen Südosten in seinen Brennpunkten die Gefahr in sich, sich vorwiegend aus seinen Aeußerlichkeiten, ein Urteil zu bilden. Reisefrüchte halten sich selten von solcher Einseitigkeit fern, Geschäftsbeziehungen desgleichen. Auch viele sehr dem Diesseits zugewandte Menschen im Südosten selbst täuschen sich vor, daß die Schale wichtiger sei als der Kern. So entstehen denn Irrtümer und Vorurteile." Mit diesen kritischen Worten umreißt der bekannte Prager Spezialkenner des Südostens, Professor Josef März, die Problematik, die der Südosten der ihn beschreibenden Literatur bietet. Er bringt aber damit a priori auch zum Ausdruck, daß er sich dieser Gefahren bewußt ist und es sich bei seinem neuen grundelegenden, weil historisch und politisch gesehenen Buch: Gestaltwandel des Südostens (Berlin 1942, Frundsberg-Verlag, geb. 12,50 RM.) keineswegs um eine Publikation in althergebrachter Form handelt. Nun, wer die Forschungstätigkeit von Josef März seit Jahren verfolgt hat, der weiß, daß März zu den gründlichsten Kennern dieser Materie gehört; auch, daß sein Werk eine Fülle neuer Gesichtspunkte bringen muß. Tatsächlich zeichnet sich diese Arbeit durch Gründlichkeit, Erfahrung und besonders weiten Blick aus. Es ist März gelungen, eine Gesamtschau des Südostens zu geben, die Struktur seiner Staaten und Völker prägnant zu umreißen und den Wandel eben dieser Struktur des Südostens im Laufe der letzten Jahrzehnte überzeugend aufzuzeigen. Gerade dieser Wandel aber ist es, den es stets zu erkennen gilt, wenn wir die gegenwärtige Lage in diesem Raum wirklich übersehen und erfassen wollen. März sieht sie wie kaum sonst einer. Damit aber fügt sich sein Werk in die Reihe der grundlegenden Veröffentlichungen über den Südosten ein. Gewiß, auch wir müssen ihm zustimmen, daß der Stoff sich beinahe nicht in einen Band pressen läßt. Allein, was Josef März hier an Gedankengut vermittelt, verdient volle Anerkennung und Würdigung. Möge bald die Zeit kommen, die es ihm ermöglichen kann, noch umfangreicher dieses Gebiet zu behandeln. Er hat längst bewiesen, daß er hierzu berufen ist.

Porträts der Kriegsverbrecher

Wir haben uns seit jeher bemüht, unseren Lesern ein Bild jener Typen und Gestalten auf der politischen Weltbühne zu vermitteln, die als die eigentlichen Regisseure dieses Krieges angesehen werden müssen. In zahlreichen Einzelbeiträgen stellten wir die Kriegsverbrecher, britische Berufspolitiker und amerikanische rüde Geschäftemacher, distinguierte Aristokraten und gestern erst den Slums entlaufene Juden, in die notwendige Beleuchtung. Obwohl also diese Zweckpolitiker bekannt sind, entbehrt es nicht des Reizes, ihre Porträts, neu gesehen und teilweise unter persönlichen Eindrücken skizziert, nebeneinandergestellt zu finden so, wie sie Wilhelm Arntz in seinem Buch „Zwanzig Profile scharf geschnitten" (Berlin 1942, Schützen-Verlag; geb. 7,80 RM.) darbietet. Es ist nicht die Schuld des Verfassers, wenn hier ein Verbrecheralbum entstanden ist. Mit Recht aber zeigt er schonungslos den Werdegang derjenigen, die glauben, über das Wohl und Wehe von Millionen Menschen auf der Welt entscheiden zu dürfen. Treffend sein Urteil über die Marionette König Georg VI. und die beiden Drahtzieher Churchill und Roosevelt; ebenso prägnant seine eiskalte Charakterisierung der „Haifische" genannten Juden Frankfurter und Baruch, der Modejournal-Typen Eden und Welles und anderer. Hier nebeneinandergestellt, zeigen sie sich alle auf eindeutigste Weise als skrupellose Staatsmänner und brutale Geschäftemacher, die alle gewissermaßen auf einem gemeinsamen Nenner stehen: der Verantwortungslosigkeit gegenüber dem eigenen Volk und der ganzen Welt.

Kurt Hoffmeister

Mi-ur der Tiger

45 ROMAN VON TONI ATTENBERGER

Ein Gong ertönte — das Zeichen, daß die Vorstellung bald beginnen würde. Friedl war froh, daß sie dadurch einer Antwort enthoben wurde. Vielleicht hätte sie dabei mehr gesagt, als ihr lieb gewesen wäre, hätte verraten, daß sie den ganzen Tag, seit seinem Fortgehen, an ihn denken mußte.

Sigi führte Friedl auf ihren Platz im Zuschauerraum, der schon dicht gefüllt war, dann ging er sich umkleiden. Höchste Zeit dazu, fand er selbst. Schnell warf er seine Kleider ab und schlüpfte in den festen khakifarbenen Kordanzug, der stark genug war, um den Krallen Mi-urs Widerstand zu leisten, wenn der Tiger in der Hitze des Zweikampfes um die silberne Kugel zu derb zugriff. Hohe braune Lederstiefel zum Schutze der Beine, und dazu noch den Tropenhelm, das Ausstattungsstück, das er auf Wunsch Piets trug — dschungelmäßig — wie der sagte. Dann stand er einen Augenblick vor dem Spiegel, fand, daß er gut aussah und verließ den Ankleideraum, leise vor sich hinpfeifend, was er immer tat, wenn er zufrieden und in guter Stimmung war.

Piet hatte den alten Kasten King Fus sehr geschickt für seine Zwecke ausgebaut. Der Zuschauerraum, dreihundert Personen fassend, füllte das ganze Vorschiff vom Bug bis mittschiffs. Dort war die Bühne aufgebaut. Nach vorne schloß sie ein Käfiggitter vom Zuschauerraum ab, während der Zugang zum Achterschiff durch einen bunten Vorhang — eine wunderbar kitschige Dschungellandschaft — verdeckt wurde. Durch ihn wurden die Tiere auf die Bühne gebracht.

Dort stand jetzt auch Sigi. Die Vorstellung hatte bereits begonnen. Piet führte seine vier lustigen Elefanten vor und unterhielt die Zuschauer mit einem drolligen Englisch. Lachsalven lohnten seine harmlosen Späße und Witze. Derbe Kost, aber für sein Publikum gut verdaulich und nach seinem Geschmack.

Nach der Elefantennummer ließ Piet durch vier kräftige Männer große Kästen auf die Bühne bringen und erzählte den Zuschauern, sie enthielten den Schrecken der Dschungel. Die Männer öffneten die Kästen und entnahmen ihnen gewaltige, riesige Schlangen, sechs, sieben und acht Meter lang, Netz- und Reisschlangen. Piet malte in greulichen Bildern die Gefährlichkeit der unheimlichen Reptilien aus. Uebertrieb dabei ganz unverschämt, erreichte aber seinen Zweck, den Zuhörern das Gruseln beizubringen.

Nachdem die Männer die Kästen mit ihrem unangenehmen Inhalt wieder fortgebracht hatten, kündigte Piet die Sensation des Abends an: „Jungheer Sigi mit seinem Wundertiger Mi-ur."

Gerade in diesem Augenblick betrat eine Dame den Zuschauerraum. Groß und schlank, das Gesicht durch einen schwarzen Schleier, der in Falten vom Hut herabfiel, verhüllt, schritt sie zur ersten Sitzreihe vor. Ein Platz war unbesetzt, dort ließ sie sich nieder.

Piet hatte die Ankündigung Sigis beendet und trat von der Bühne ab. Der Vorhang teilte sich zu einem breiten Spalt, durch den Sigi mit Mi-ur und Mädi die Bühne betrat. Lauter Beifall begrüßte ihn. Er dankte und ließ nun seine Augen über den Zuschauerraum gleiten. Er suchte Friedl, fand sie auch schnell, grüßte sie mit einem Blick und begann dann seine Arbeit.

Alles klappte wunderbar. Mi-ur und Mädi arbeiteten mit der größten Hingabe und ernteten Beifall über Beifall. Auch Sigi. Nach dem Kampf um die Silberkugel wuchs der Applaus stürmisch an, und als sich Sigi dafür bedankte, fiel sein Blick auf die Dame in der ersten Reihe. Die hob in derselben Sekunde, als hätte sie darauf gewartet, den Schleier. Ihre Augen bannten den Blick Sigis. Große, brennende schwarze Augen.

Der Mann oben auf der Bühne erstarrte in seiner Verbeugung. Mit vorgebogenem Oberkörper stand er regungslos da. Seine Augen hingen an der Frau in Schwarz, sein Blick kam nicht los, und seine Lippen bebten. Sprachen scheinbar immer dasselbe Wort vor sich hin. Leise und unhörbar. Nur ihm selbst verständlich. „Juana" —.

Das Publikum wurde unruhig. Was hatte der Mann da oben auf der Bühne?

Auch Friedl erkannte die sonderbare Veränderung, die mit Sigi vorgegangen war. Was war ihm geschehen? Er mußte irgend etwas im Zuschauerraum gesehen haben, was ihn so ergriff, so seltsam bannte, daß er nicht davon loskam. Sie erhob sich. Von ihrem Eckplatz in der ersten Reihe konnte sie den Zuschauerraum gut übersehen. Ihr Blick glitt über die Menschen hinweg, fand aber nichts Auffälliges, das die Ursache zu Sigis Verstörung hätte sein können. Sie wandte sich zur Bühne zurück und suchte die Richtung zu finden, in die Sigi regungslos starrte. Und fand sie. Die Frau war es, die zuletzt gekommen war, die Frau mit dem Schleier. Sie allein starrte Sigi an, nur sie.

Mi-ur erlöste seinen Herrn aus der Verzauberung. Er und Mädi warteten schon ungeduldig auf die Fortsetzung der Vorstellung. Wie immer stellte sich Mi-ur, mit Mädi im Fang, vor die große Hürde und wartete auf den Befehl zum Sprung. Doch der kam nicht. Ihr Herrchen rührte sich nicht, schien sie vergessen zu haben. Einige Sekunden wartete Mi-ur, dann schritt er langsam auf Sigi zu, ließ Mädi aus dem Fang und erinnerte Sigi durch einen sanften Stoß mit der Nase an die nächste Nummer. Das Publikum hielt den ganzen Vorgang für Absicht und klatschte Beifall.

Sigi erwachte aus seiner Geistesabwesenheit und wischte sich mit einer müden Handbewegung über die Stirne, riß sich gewaltsam zusammen und führte den Rest der Vorstellung in gewohnter Weise durch. Nur eines unterließ er. Sonst trug er am Schlusse jeder Vorstellung Mi-ur auf seinen Schultern aus dem Bühnenkäfig. Das konnte er jetzt nicht. Er wäre unter dem Gewicht Mi-urs zusammengebrochen, er fühlte seine Knie zittern, hatte nicht die Kraft dazu.

Grenzenlose Erschütterung beherrschte ihn. Alles um ihn her versank. Das Zirkusschiff und die Menschen, die Vergangenheit stand wieder auf. Wurde ihm grell und hart in das Bewußtsein zurückgerufen. Und die Ruferin war Juana.

*

Die Zuschauermenge hatte sich zerstreut. Menschenleer lag die einsame Kaistraße unter dem trübseligen Schein der Straßenlampen. Der kräftige, allabendliche Kanalwind schaukelte die Lampen in ihren Gehängen, und das schwingende Licht verlieh den Schatten der Bäume auf dem Kai ein seltsames Leben. Lange schon betrachtete Friedl das bizarre Spiel — lebende Schatten.

Ihr war, als wäre auch sie nichts anderes als ein lebender Schatten. Irgend etwas war aus ihrem Leben weggewischt. Sie wußte selbst nicht genau, was es war. Sie fühlte eine Leere in sich — etwas fehlte ihr — etwas, das sie noch vor wenigen Stunden besessen haben mußte und das jetzt nicht mehr vorhanden war.

Langsam ging sie am Kai auf und ab. Immer zwischen zwei Bäumen. Eine halbe Stunde schon und wartete auf den Mann, der ihr gesagt hatte: „Warten Sie auf mich, ich habe Ihnen eine gute Nachricht zu bringen." Immer leerer wurde es in ihr. Immer einsamer. Immer deutlicher wußte sie, daß er nicht mehr kommen würde und fragte sich, warum sie das so sehr ergriff.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430709/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gauhauptstadt Dresden

Der erste Eindruck ist der beste

Der Volksmund will mit diesem Sprichwort sagen, daß man sich in der Beurteilung einer Sache oder eines Menschen auf den ersten Eindruck verlassen kann. Das ist oft erprobt und wird sich zweifellos auch bei den Umquartierern aus dem deutschen Westen bewahrheiten. Von ihnen bekam ich den ersten Eindruck bei zwei kleinen Erlebnissen in der Straßenbahn. Eine ältere Frau mit Koffer und Paket war aufgestiegen. Sie wollte zum Bahnhof. Kleingeld hatte sie nicht, und den Zwanzigmarkschein konnte die Schaffnerin noch nicht wechseln. „Da werde ich wohl gleich wieder aussteigen müssen", meinte die Frau niedergeschlagen. „Aber wieso, was brauchen Sie denn?" Und damit hatte die eben erst aus dem bombengeschädigten Westen nach Sachsen gekommene junge Frau auch schon die Geldbörse in der Hand. „Uns ist geholfen worden und nun möchte ich auch gern helfen, wenn es auch nur im kleinen ist." Und das andere Erlebnis: Ein echt Kölnischer Jong war es, der kein zehnjähriges Mädel nach Sachsen gebracht hatte. Er kam mit der Schaffnerin wegen des Fahrscheins nicht gleich unter einen Hut. „Eine Menge Arbeit haben Sie mit uns Kölsche Rabauke", meinte er entschuldigend und damit war der Fall geklärt. Die Haltung, die aus beiden Erlebnissen mit den schwerbetroffenen Volksgenossen aus dem Westen spricht, könnte manchem von uns Vorbild sein. -rr

Einheitsfeldmütze statt Schiffchen

An Stelle der bisherigen Feldmütze (feldgrau und schwarz) wird jetzt eine Einheitsfeldmütze mit Schirm in Schnitt und Machart der Bergmütze angeordnet, die künftig an die Stelle des bisherigen Schiffchens tritt, das als Kopfbedeckung beim Heer nach und nach abgelöst wird. Zur Einheiten mit schwarzem Feldanzug ist die schwarze Einheitsfeldmütze bestimmt. Wenn der Mützenschirm bei Bedienung optischer Geräte stört, kann die Feldmütze mit dem Schirm rückwärts getragen werden.

Generalmajor a. D. Roßbach gestorben

Im Süden starb am 2. Juli nach langem Leiden Generalmajor a. D. Hans Roßbach. 1865 in Leipzig geboren, trat er 1884 in das Karabinierregiment ein und ging 1894 in das Ulanenregiment 17 über. 1900 wurde er Eskadronchef im Ulanenregiment 18, 1903 als Hauptmann in das Kriegsministerium, 1907 zum Stabe des Husarenregiments 18 versetzt, und 1910 mit der Führung des Ulanenregiments 21 beauftragt. 1913 zum Oberstleutnant befördert, wurde er zu gleicher Zeit Regimentskommandeur. Bei Kriegsausbruch wurde er zum Chef des Stabes des Stellvertretenden Generalkommandos XII ernannt. 1916 wurde er Kommandeur des Landwehr-Infanterie-Regiments 106 und des Reserve-Infanterie-Regiments 101, 1917 Kommandeur der 108. Inf.-Brigade. 1919 schied er als Generalmajor aus dem Heer.

Mit dem „schwarzen Mann" unterwegs ...

Obermeister Friedrich über die Kriegsaufgaben des Schornsteinfegers

Der Volksmund hatte früher den „schwarzen Mann" zum Kinderschreck gemacht. Uebriggeblieben ist allerdings auch in unseren Jungen und Mädeln bis ins Abc-Schützen-Alter, bei manchen noch länger, eine verstohlene Scheu vor dem „Ersenkehrer". Aber auch viele Erwachsene können sich kaum ein richtiges Bild vom harten Alltag dieses Handwerks machen.

Atlantic

In der hellen, sauberen Freundlichkeit seiner bescheidenen Wohnung am grünen Rande der Großstadt treffen wir Pg. Friedrich, den Obermeister der Dresdner Schornsteinfegerinnung, als er sich gerade mit Hand- und Stoßbesen, Arbeitsleine, Schaufel, Laterne und Rußzangen in voller „Kriegsbemalung" zur Arbeit rüstet. Auf der langen Straßenbahnfahrt in die Stadt hinein erzählt uns Meister F. allerlei interessante Dinge aus der schwarzen Zunft. Wegen der überall einmal drohenden Luftgefahr ist die Erhaltung der Feuersicherheit unserer Häuser und Fabriken kriegswichtig. Der Schornsteinfeger entscheidet über die Platzfrage bei Errichtung von Oefen in Luftschutzräumen, er muß sich besonders um Schäden kümmern, die nicht allgemein erkennbar sind. Feinste Sprünge und Risse in Rußkanälen, Verkrustungen und Verstopfungen, schlechter Rauchabzug, können bei selbst geringfügigen Einwirkungen von Bombenangriffen unheilvolle Folgen — unmerkliches Eindringen giftiger Kohlenoxydgase, Einsturzgefahr — nach sich ziehen.

Ueber Arbeitsmangel kann der erfahrene alte Meister nicht klagen. In den dreiundvierzig Kehrbezirken Dresdens sind an die 60 000 Essen zu betreuen, die jährlich fast zweihunderttausendmal gekehrt werden müssen. Aller zwei Monate kommen die Küchenschornsteine, die Stubenöfen aller vier Monate dran. Gewerbliche Schornsteine werden bis sechsundzwanzigmal jährlich gekehrt. Je nachdem, wie das Haus gebaut ist, ob es nach alter Bauart eine russische „Kugelesse" oder die moderne deutsche Esse hat, ob diese im Erd- oder Mittelgeschoß oder im Keller ausmündet, ist die Kehrweise anders: Wie weit läßt sich der Schornstein „ableinen?", muß er von innen bestiegen oder „befahren" werden? Und ist man endlich drin, soll man sich in fünf verschiedenen Rußorten auskennen! „Schon von weitem, wenn ich auf ein Gebäude zugehe, hab' ich's, worauf es ankommt! Orientierungssinn, bautechnisches Wissen, Augenmaß und eine gute Lunge muß man haben." An Hand des sogenannten Skizzenbuches, das jeder Meister neben dem Kehrbuch, in dem Fegetermine, Zahl der gereinigten Essen und bauliche Veränderungen eingetragen sind, für seinen Kehrbezirk anlegt, zeigt uns der Obermeister die Lage von Oefen, Feuerstellen und Rauchkanälen, die je nach Art, Form, Größe der lichten Weite, ob rund oder eckig, und je nach dem Verwendungszweck für Küche, Stube oder Gewerbebetrieb, mit Gas- oder Kohlenheizung, rot, schwarz und grün und durch verschiedene Figuren und Zeichen kenntlich gemacht sind. Jeweilige Schäden werden in dem „Mängelbuch" eingetragen. Eine ganze Wissenschaft müssen die Männer der schwarzen Zunft im Kopf haben. In Friedenszeiten, als genügend junge Arbeitskräfte vorhanden waren, hatte der Obermeister in der Hauptsache meist Verwaltungsaufgaben und die Aufsicht über Leistung und Ordnung in seinem Innungsbereich zu besorgen. Heute muß Meister F. selbst wieder Leine und Kehrbesen zur Hand nehmen, und er ist dabei längst nicht der Aelteste. Dr. F.

Samenkörner unter Röntgenstrahlen

Weimar, 8. Juli

Im Mittelpunkt der Versuchsarbeiten des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung an der Universität Halle steht die Züchtung neuer Getreidesorten. Dem Direktor dieses Haller Instituts, Professor Dr. Römer, einem Schüler des Wiener Gelehrten von Tschermak, der Mendels in Vergessenheit geratene Lehre wieder belebte, ist es jetzt gelungen, durch Röntgenbestrahlung Veränderungen der Samenkörner hervorzurufen, die zur Züchtung neuer Sorteneigenschaften verholfen haben. So konnte man zum Beispiel glattgrannige Gerste züchten, deren Spreu als Viehfutter dienen kann. Ferner konnte man durch Einwirkung einer chemischen Lösung Samen zur Verdoppelung des Chromosemensatzes anregen. Die so beeinflußte Erbmasse ergab eine bedeutende Vergrößerung der Pflanzen. Besonders bei Futterpflanzen und Gemüse wird diese Züchtungsmethode angewendet, bei denen die Blätter als Nahrung für Mensch und Vieh dienen.

Bei den gefährlichsten Arbeiten voran

Graz, 8. Juli

Zur Stammgefolgschaft des Kohlenwerkes Rosenthal in der Steiermark gehört der 78jährige Bergmann Georg Pisleritsch. Er hatte in seiner Jugend zunächst einen anderen Beruf erlernt, sich aber schon frühzeitig dem harten und schweren Bergmannsberuf zugewandt. Durch Fleiß, Umsicht und berufliche Tüchtigkeit hat sich der alte Bergmann große Wertschätzung erworben. Wenn es gilt, eine schwierige oder gar gefährliche Arbeit im Bergwerk zu verrichten, dann wird Pisleritsch geholt. Trotz seines hohen Alters schafft und werkt der Bergmann Pisleritsch heute noch wie vor 45 Jahren, als er in die Grube eintrat.

Ein ganzes Dorf baut seine Straße selbst

Goslar, 8. Juli

Eine vorbildliche Gemeinschaftsleistung vollbrachten die Einwohner des Dorfes Lochtum im Kreis Goslar, die die drei Kilometer lange Fahrstraße zwischen Lochtum und Bettingerode, bereits vor dem Krieg wegen ihrer zahlreichen und tiefen Schlaglöcher der Schrecken aller Fahrer, mit einer neuen Decke versahen und dabei sämtliche Arbeiten, Hand- und Spanndienste, ohne Entgelt innerhalb von drei Wochen freiwillig ausführten. Außerdem wurden auch einige hundert Meter der Lochtumer Dorfstraße auf diese Weise neu gedeckt.

Tagesspiegel in Kürze

Wir gratulieren! Goldene Hochzeit feiern am 9. Juli Schneidermeister August Fritsche und Frau Emma geb. Friedrich, Bartholomäistraße 3. Morgen, Sonnabend, besteht die Papier- und Schreibwarenhandlung E. Gugmann, Borsbergstraße 27, 50 Jahre. Das 80. Lebensjahr vollendet am gleichen Tage Frau Ida verw. Keller, Prager Straße 18.

Abermals fünf Pfund Kartoffeln. Auf Abschnitt N 34 der rosa Nahrungsmittelkarten 51 gibt es 2,5 Kilo Frühkartoffeln.

Worauf gibt es Zusatzwasch- und Waschhilfsmittel? Vom Wirtschaftsamt wird uns mitgeteilt: Beliefert werden dürfen ab 1. Juli nur die Wasch-(Seifen-)Pulver-Abschnitte der gelben Reichsseifenkarte, ferner die vom 1. Juli 1943 an ausgestellten Bezugscheine über Waschpulver für Wehrmachturlauber sowie alle Einzelbezugscheine, die über Zusatzwaschmittel oder Waschhilfsmittel lauten.

Nur noch vier Tage! Das Preisausschreiben der NS.-Frauenschaft im Schaufenster der Firma Möbius, Wilsdruffer Straße, steht nur noch vier Tage (bis Montag, 12. Juli). Wer sich noch nicht beteiligt hat, sollte es umgehend nachholen. Es gibt jedem vielseitige Anregungen und außerdem winken hübsche Preise für vollständige richtige Lösung.

Städtische Bücherei geschlossen. Die Städtische Bücherei mit allen ihren Stadtteilbüchereien, der Musikbücherei und Kinderabteilung ist vom 12. Juli bis einschließlich 31. Juli geschlossen. Die Lesesäle bleiben geöffnet.

Sachsenpost 57 ging ins Feld. Die Julifolge der „Sachsenpost" hat den Weg zu unseren Soldaten an der Front angetreten. Sie ist wieder ein richtiger kleiner bunter Sommerstrauß der Sachsenheimat. Im Mittelpunkt steht ein Bericht über den Besuch des sächsischen Infanterieschießtruppes bei unserem Gauleiter.

Gefährliches Spiel. Beim verbotenen Spiel an Waggons wurde Donnerstagnachmittag ein zehnjähriges Mädchen in der Lößnitzstraße derart gequetscht, daß es mit Bein- und Knieverletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Leipzig. Hundert Jahre alt geworden. Der Senior der deutschen Bibliothekare, der seit vier Jahren in Leipzig wohnende Baltendeutsche Ludolf Baumert, ehemaliger Stadtbibliothekar in Riga, konnte seinen 100. Geburtstag feiern.

Auerbach. Durch Starkstrom getötet. Bei Arbeiten an einer Starkstromleitung in Muldenhammer verunglückte der Monteur Kurt Kunz aus Friedrichsgrün bei Zwickau tödlich.

Elsterberg i. V. Hundertjähriges Geschäftsbestehen. Das Konfektionsgeschäft von Willy Gnauck konnte das hundertste Jahr seines Bestehens vollenden.

Reichsführer-Schule für Umsiedlerjugend. Der Oberbürgermeister von Litzmannstadt übergab in einer Feierstunde die neuerrichtete Reichsführerschule für die Umsiedlerjugend ihrer Bestimmung. Sie wird jeweils in Lehrgängen die künftigen, aus den Reihen der Umsiedlerjugend hervorgehenden HJ.-Führer zusammenfassen.

Wenn Mütter rauchen. In einer Prager Kinderklinik wurde ein Säugling mit einer schweren Nikotinvergiftung eingeliefert. Bei der Untersuchung der Ursache der Vergiftung wurde festgestellt, daß diese von der Mutter verschuldet wurde, die außergewöhnlich stark rauchte. Durch die Milch war das Nikotin ins Blut des Säuglings übergegangen.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm. 15.30: Alte Kammermusik: Barlebude, Scarlatti, Stradella; 16: Beschwingtes aus Oper, Operette und Tanz; 17.15: Jan Hoffmann spielt auf; 19.45: Dr.-Goebbels-Artikel „Weiß die Regierung das eigentlich?"; 20.15: Musikalische Kurzweil; 21: Unterhaltsame Melodien der Gegenwart. — **Deutschlandsender.** 17.15: Lothar, Henrich, Handn; 20.15: Reznicek-Zyklus, 1. Sendung; 21: „Das kluge Fräulein", Spieloper von Waldemar Wendland.

Wann müssen wir verdunkeln?

Freitag 22.19 Uhr bis Sonnabend 4.30 Uhr

Sonne: Aufgang 4.55 Uhr, Sonne: Untergang 21.14 Uhr ◐ Mond: Aufgang 11.55 Uhr, Mond: Untergang 0.31 Uhr

Wasserstand am 8. (7.) Juli. Moldau: Kamik — 7 (— 10), Moderschan — 107 (— 102); Eger: Laun — 42 (— 42); Elbe: Neuenburg 0 (+ 1), Brandeis — 80 (— 78), Melnik + 22 (+ 22), Leitmeritz 251 (245), Aussig 148 (155), Nimburg 140 (150), Pirna 132 (137), Dresden 67 (92).

Verwundete bauen sich ein Schwimmbad

Reservelazarett VII erlebte eine fröhliche Feierstunde

Unter dem sommerlichen Grün des herrlichen alten Baumbestandes im Garten des Reservelazaretts VII grüßten gestern nachmittag reicher Fahnenschmuck um frohe Bilder und Transparente und muntere Weisen einer zackigen Musikkapelle der Dresdner Schutzpolizei einen großen Kreis geladener Gäste zum festlichen Auftakt einer stimmungsvollen Feier. Erstmalig im Wehrkreis IV hatte sich ein Lazarett unter tatkräftiger Mitwirkung von Verwundeten und Gefolgschaftsmitgliedern ein eigenes Schwimmbad geschaffen, das nach einhalbjähriger Bauzeit nun seinem kühlen, erfrischenden Zweck geweiht wurde. Bis auf die Anlagen — Liegewiese, Tribüne, Rundgang und Promenaden — war alles aus eigener Kraft von der Belegschaft, zwei dazu kommandierten Soldaten und nur vier Arbeitern gebaut worden. Seit Anfang November ist die kleine Schar mit Hacke und Schaufel und Maurergerät eifrig und unentwegt am Werk gewesen. In einem vom Chefarzt veranstalteten Preisausschreiben fand ein im Osten verwundeter Unteroffizier dann den passenden Namen für diese prächtige Schwimmanlage: Eine Schwester im smaragdgrünen Badekleid, humorvoll als Sektflasche kostümiert, hob mit einem herzhaften Sprung in das kristallklare Naß den „Lebensquell" aus der Taufe. Die Idee der Anlage hat das Lazarett der unermüdlichen Fürsorge und Tatkraft des Oberstabsarztes Dr. Orlloph zu verdanken, der es sich nicht nehmen ließ, bis zu den einfachsten baulichen Arbeiten selbst mit Hand ans Werk zu legen. Nach der feierlichen Schlußsteinlegung folgten Schwimmvorführungen, lustige Wasserspiele und Wettkämpfe von Verwundeten und des Sanitätspersonals. Den fröhlichen Ausklang boten mit gesanglichen, tänzerischen und humorvollen Darbietungen Gefolgschaftsmitglieder des Goehle-Werkes. Der Leiter der Adolf-Hitler-Schule dankte den Soldaten für ihre glückhafte Initiative, denn mit der Schaffung des Schwimmbades geht auch ein langgehegter Nachkriegswunsch der Jungen und Mädel der Schule in Erfüllung. Zahlreiche Spenden in Geld und praktischen Sachwerten der anwohnenden Bevölkerung zeugten von der lebendigen persönlichen Anteilnahme am Wohl und an der Gesundung der verwundeten Soldaten. Eine große Tombola mit fünfhundert wertvollen Preisen brachte so recht diese Gebefreudigkeit zum Ausdruck. So wurde die kleine Feier des Lazaretts zu einer schönen Kundgebung engster Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Jugend, Front und Heimat. Dr. F.

Ludwigs Scuderi-Drama erstmals originalgetreu

Eine biographisch-dramaturgische Betrachtung / Von Dr. Doering-Manteuffel

Am Sonnabend bringt das Schauspielhaus erstmals Otto Ludwigs „Fräulein von Scuderi". Da die Meinungen über Sinn und Gehalt des Stückes, wie die verschiedenen Bearbeitungen zeigen, weit auseinandergehen, dürften die folgenden vorbereitenden und erläuternden Zeilen des Dresdner Staatstheater-Dramaturgen willkommen sein.

Unter den Dramen Otto Ludwigs ist das „Fräulein von Scuderi" lange Zeit über die Achsel angesehen worden. Daß die Fabel ihm nicht gehört, sondern daß er sie E. T. A. Hoffmanns gleichnamiger Meisternovelle entnommen hat, daß trotz jahrelanger Planung das Werk in wenigen Monaten Gestalt gewann und mit ausnahmsweise leichter Hand abgeschlossen wurde, daß schließlich des Dichters Interesse daran bald schwand, hat wohl dazu geführt, das Drama als eine Gelegenheitsarbeit anzusehen, die auch für die dichterische und weltanschauliche Entwicklung Ludwigs ohne wesentliche Bedeutung sei. Wir wissen heute, daß das Gegenteil der Fall ist.

An einem langen und schweren ethischen Prozeß, den er gegen sich selbst führte, hat sich dann Ludwig aus dem Bannkreis eines illusionistischen Weltbildes befreit. An Stelle einer idealistischen Kunst, die ihm mit ihrer lebensfeindlichen Tendenz jetzt tief unsittlich erschien, forderte er eine realistische, d. h. dem Leben zugewandte, deren Zweck es sein sollte, für die Wirklichkeit, zur Menschenkenntnis und Selbsterkenntnis zu erziehen.

Das langsame Wachsen und Reifen des Scuderi-Dramas fällt nun in diese Zeit von Ludwigs Welt- und Kunstanschauungswandel mit ihren heftigen inneren Auseinandersetzungen. Ludwig hat das Stück später einmal als das „Gelöst" bezeichnet, das er notwendig gehabt habe, um seinen „damaligen Inhalt loszuwerden". Die Scuderi ist auch wirklich das einzige Werk Ludwigs, in dem der Dichter, der an sich nichts vom Bekenner hatte, „Gerichtstag über sein eigenes Ich" hält. Wie Cardillac war Ludwig früher Sturm gelaufen gegen die offensichtlichen Widersprüche zwischen der Idee einer moralischen Weltordnung und der realen Ordnung der Dinge. Auch ihn hatte sein Idealismus zum Hasser und Empörer gegen die bestehenden Verhältnisse gemacht. Ludwig bricht über Cardillac und damit über sich selbst jetzt den Stab. Die Reue und Verzweiflung, die dem Goldschmied am Schluß einzig bleiben, hatte der Dichter selbst an sich erfahren. Cardillac ist aber noch in anderer Hinsicht Blut vom Blute Ludwigs. In seiner krankhaft gesteigerten Phantasiekraft, die ihn mit Gestalten bedrängte, vor denen er sich nicht mehr retten konnte, in seinem leidenschaftlichen Ringen um die Form seiner Kunstwerke, in seiner abnormen Skrupulosität und Schaffensunrast ist Cardillac ein Abbild des Dichters, gibt Ludwig etwas von seiner eigenen großen Passion und persönlichen Tragik.

Die Figur des Cardillac hat mit der E. T. A. Hoffmanns nur den Namen gemeinsam. Er ist Ludwigs ureigenste Schöpfung, der in ihm die Tragödie des idealistischen sozialen Revolutionärs gibt, der am Widerspruch mit der Welt scheitert, und des Künstlers, der unter nie zu befriedigendem Vollendungsdrang leidet, sich überdies von den Werken seiner Kunst nicht trennen kann und sie durch Mord wieder an sich bringen muß.

Wie eine Gestalt des Lichts tritt Cardillac das Fräulein von Scuderi entgegen. Dem idealistischen Menschenverächter und Weltfeind stellt Ludwig in der Scuderi sein neues, ihm gemäßes realistisches Persönlichkeitsideal gegenüber: den Lebens- und Wirklichkeitsfreund voll Verständnis für die notwendige Unvollkommenheit alles Irdischen. Das Haß-Evangelium Cardillacs wandelt sich bei der Scuderi zum Evangelium der Güte. So wird auch die Scuderi zu einem Abbild des Dichters, seines edlen Menschentums, das seiner Persönlichkeit den Stempel aufdrückte.

Trotz offensichtlich glänzender Vorzüge des bedeutenden Werkes stellt seine Bühnengeschichte eine Kette von Miß-, bestenfalls von Achtungserfolgen dar. Der nicht zu leugnende Bruch, der durch das Werk geht, der Mangel an Einheit der Handlung, d. h. die Tatsache, daß das Stück in eine Cardillac-Tragödie und in ein Scuderi-Schauspiel zerfällt, hat von Anfang an die Theaterfachleute die Ansicht vertreten lassen, das Stück sei ohne Bühnenbearbeitung unaufführbar. Die Zahl der Scuderi-Bearbeitungen ist daher Legion.

In diesem Jahre, da wir der hundertdreißigsten Wiederkehr von Otto Ludwigs Geburtstag gedenken, sieht es das Staatliche Schauspielhaus als eine Ehrenpflicht an, den unglücklichen Dichter, der fast ein Vierteljahrhundert in Dresden und seiner nächsten Umgebung wirkte und seine letzte Ruhestätte hier fand, dessen „Erbförster" in unserer Stadt aus der Taufe gehoben und mit dessen „Torgauer Heide" 1913 das Haus an der Ostra-Allee eröffnet wurde, durch die Aufführung eines seiner Dramen zu ehren. Warum die Wahl auf das in Dresden noch nicht aufgeführte „Fräulein von Scuderi" fiel, braucht, nach allem, was darüber in vorstehenden Zeilen bemerkt wurde, nicht mehr begründet zu werden. Aus dem Gefühl der Pietät heraus wurde jede Umdichtung und Kompositionsveränderung vermieden. Nur wesentliche Kürzungen, dem auch die an sich für das Ganze belanglose Szene mit Lejeau zum Opfer fallen mußte, waren bei dem großen Umfange des Dramas nicht zu umgehen.

Das Dresdner Schauspielhaus macht also erstmalig den Versuch, dieses Schmerzenskind des Theaters in der ihm vom Dichter gegebenen Form auf die Bühne zu bringen, in der Hoffnung und Erwartung, daß das Original trotz der ihm innewohnenden Problematik unmittelbarere Wirkung tut als jede noch so gut gemeinte und klug berechnete Umdichtung.

Adolf Nöther gestorben

Im Alter von nahezu 88 Jahren verstarb dieser Tage der Maler Adolf Nöther, wohl der älteste der sächsischen Künstler. Vor einigen Jahren veranstalteten der Sächsische Kunstverein und die Kunsthandlung Emil Richter anläßlich des 80. Geburtstages des Künstlers Sonderausstellungen seiner Aquarelle. Diese Veranstaltungen gaben der Oeffentlichkeit noch einmal Gelegenheit, sich mit dem Schaffen eines Malers zu beschäftigen, dessen Leben und künstlerisches Wollen tief verankert waren mit der Stille einer vergangenen Zeit. Nöther war ein Maler des Loschwitzer Kreises. Mit Ludwig Richter verbanden ihn freundschaftliche Beziehungen. Er ist sein Leben lang seiner bescheidenen, ganz auf Bestimmtheit und Naturempfinden eingestellten Art treu geblieben. Er ging den lieblichen Schönheiten der Heimat nach und erfüllte sie mit der Wärme seines Herzens, mit lieben Erinnerungen und mit dem Wunsche, seinen Nachfahren etwas von der Schönheit einer vergangenen Zeit überliefern zu können. Es gab Jahrzehnte, die über solche stille Kunst hinwegblickten. Sie waren dem Künstler Anlaß, sich ganz aus dem Kunstleben zurückzuziehen. Dann malte er nur für sich und seinen Getreuen zur Freude. Als man sich später auf das ehrliche Wollen und schöne Können einer früheren Generation entsann, als man im hohen Alter des Künstlers sein Schaffen noch einmal vor der Oeffentlichkeit zeigte, wirkten diese Schauen wie ein Blick in eine andere Welt. Und der Erfolg blieb nicht aus. Seine Blätter waren bei privaten Sammlern und öffentlichen Stellen begehrt. Im Anschluß an die erwähnten Ausstellungen erwarb der Führer eine ganze Mappe dieser Aquarelle. Und da man nun daranging, in der Ausstellung „Frühling, Sommer, Herbst und Winter" des Heimatwerkes Sachsen auf der Brühlschen Terrasse die Schönheit der Heimat und auch die enge Verbundenheit des Künstlers zur Heimat darzustellen, griff man ganz selbstverständlich auch zu den Arbeiten Nöthers, die nun über den Tod hinaus von der feinen Empfindsamkeit und der großen Liebe eines Menschen und Malers zu seiner Heimat Zeugnis ablegen. Pr.

— **Ein Greco-Drama im Schauspielhaus.** Die Generalintendanz der Staatstheater hat das neueste Werk von Josef Nowak, dem Autor der vielgespielten Komödie „Spuren im Schnee", das Schauspiel „Die Dame mit dem Weißfuchspelz", in dessen Mittelpunkt der Maler El Greco steht, zur Uraufführung für die nächste Spielzeit angenommen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430709/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wirtschaft

Kleidertrocknen ohne Öl und Zwiebackabnehmen

Kürzlich konnte „Der Freiheitskampf" (Nr. 158 vom 9. Juni 1943, Seite 5, „Neue Frauen-Werkbank mit Garnspulenbehältern") eine erste Zwischenbilanz aus der Frauenbeteiligung am betrieblichen Vorschlagswesen veröffentlichen. Das Ergebnis berechtigt zu den Erwartungen auf einen stetig wachsenden Anteil guter Verbesserungsvorschläge unserer Frauen in den Betrieben, Büros, Werkstätten und Gemeinschaftsküchen. Als Wesensziel zeigten die Anregungen der Arbeitskameradinnen weniger eigentlich technische Neu- und Fortbildungen als vielmehr das Streben, mittelbar den Schaffensfreudig zu sichern und zu steigern durch Erhaltung und Förderung der Gesundheit, der Arbeitskraft. Gewissermaßen prägte sich in den Vorschlägen eine Art betriebsmütterliche Seite aus. Das erhärtet jetzt eine sehr einfache und außerordentlich praktische Vorrichtung, die von weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern der bekannten Zwiebackfabrik Hultzsch, Stockach, ersonnen und verwirklicht worden ist. Zum Trocknen naßgewordener Kleidung ließen die Arbeiten Frauen um den großen Stockwerkschornstein im Obergeschoß des einen Riesenbackofens Anzüge und Bügel anbringen, so daß die abziehende Wärme noch Kleidung usw. kostenlos trocknet. Man mag einwenden, dies wäre nichts Besonderes. Wir fragen aber, warum man erst dann darauf gekommen ist, als zum betrieblichen Vorschlagswesen durch die DAF. aufgerufen wurde. Im gleichen Werke wurde eine Fettspritze für die Teigeinfettung erfunden, die nicht nur Arbeitszeit spart, sondern auch etwa 100 Kilogramm jährlich durch rationellere Ausführung. Schließlich gelang es, eine neue Abnahmevorrichtung für die aus dem Ofen heiß laufenden Zwiebackreihen zu finden, womit die Beanspruchung der Frauen angemessen verringert wird. Die Beispiele dieses Unternehmens lehren wieder, daß sich überall bei Nachdenken Möglichkeiten des Verbesserns ergeben. —m

Ein Bilderbuch der Volkswirtschaft

Dr. Hans-Jürgen Müller unternahm es mit vollem Erfolg, die Entwicklung des menschlichen Wirtschaftens von der Haus- über die Stadtwirtschaft zur modernen Wirtschaft mit ihren Verirrungen in die falsche internationale Arbeitsteilung zugunsten der jüdisch-jüdischen Geldherrschaftsansprüche in knapp und klar geprägtem Wort, vor allem aber durch gut das Wesentliche erfassende Bilder allgemein verständlich darzustellen. Das Büchlein (Verlag für Volkswirtschaftliche Aufklärung, Dr. Tautenhahn, Berlin W 8) gipfelt in den Zeichnungen und Aufzeichnungen der Wirtschaftsgemeinschaft Europa, in glücklicher Weise und Form vermittelt das Werk, dem weiteste Verbreitung auch im BDM., der HJ. und in den Schulen zu wünschen ist, die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge, mit denen jeder immer zu tun hat. Diese Art der Schilderung ist nicht leicht, da sie tiefen Beherrschen des Stoffes erfordert und nicht mit Fachausdrücken arbeitet. —m.

Lerne, Leiste, Führe, ein Leitfaden für den deutschen Betrieb. Von Prof. Dr. Karl Arnhold. (117 Seiten, 3 RM., Franz Müller, Verlag, Dresden A 1, Freiberger Straße 23—25.) — Den Umriß einer deutschen Betriebslehre vom Menschen her zeichnet hier der bekannte Verfasser, Generalreferent für Berufserziehung und Leistungssteigerung im Reichswirtschaftsministerium.

Mann der Stahl-Leidenschaft

Dr. h. c. Friedrich Flick, jetzt 60jährig, führt in alter Frische seine Werke

Zu dem kleinen Kreis der führenden Unternehmen unserer Stahlindustrie gehört das Haus Friedrich Flick. Wenn Dr. Friedrich Flick, der Schöpfer und Leiter dieser bedeutenden Montan-Betriebe am 10. Juli 60 Jahre eines an Arbeit, Sorge, Mühe und Erfolgen reichen Lebens vollendet, so müssen wir über die Leistungskraft seines im Krieg und Frieden gleich wichtigen Werkes ganz besonders den hervorragenden konstruktiven Bau dieses Arbeitskreises würdigen. Flick, Sohn eines Landwirtes im Siegerland, einem der ältesten Eisenreviere Deutschlands, kam durch den Vater über den Grubenholzhandel und als Gewerke mit dem Erzbergbau in Verbindung. Nach der Lehrzeit und dem Aufstieg zum Prokuristen bei der ehemaligen Bremer Hütte in Weidenau trat er 1913 in den Vorstand der Eisenindustrie zu Menden & Schwerte ein. Grundlage seiner Arbeit war dann die Charlottenhütte, die er ab 1915 führte. Ihm schwebte vor, die Siegerländer Eisenindustrie einheitlich zusammenzufassen, auf eigene Rohstoffgrundlagen zu stellen und die Produktion rationell zu steuern. Ueber die oberschlesischen Beteiligungen und starke Interessennahme an der westdeutschen Montan-Industrie entstand der Konzern in seiner jetzigen Form. Hauptgesellschaften wurden die „Mitteldeutschen Stahlwerke" und die „Maximilianshütte" zusammen mit bedeutenden Gesellschaften des Stein- und Braunkohlenbergbaues und der weiterverarbeitenden Industrie im Maschinen- und Waggonbau. Charlottenhütte verschmolz mit Mittelstahl, Mittelstahl-Maxhütte arbeiteten enger zusammen, die Ruhrkohlengrundlage erweiterte sich, ergänzt durch Erwerb in der Mittel- und Ostdeutschen Braunkohle. Innerhalb der Werksgruppen wurden die produktiven Kräfte planmäßig verstärkt. Alle Einzelunternehmen Flicks ruhen auf den Grundlagen Stahl und Kohle mit der organischen Verarbeitung.

Seine Leidenschaft gilt dem Stahl, dem er auch technisch neue Wege gewiesen hat, so z. B. in der Herstellung von Stahl-Eisen aus Spänen und Hochofenschlacke. Niemand hat vielleicht so wie er die Schrottbedeutung erkannt und aus der Erkenntnis die Stahlwerke des mitteldeutschen Raumes zusammengefaßt. Er, der sich große Verdienste um die deutsche Eisenindustrie und ihre Wehrhaftmachung erwerben konnte, wurde von der Technischen Hochschule Breslau und der Universität Köln mit dem Ehrendoktor ausgezeichnet. Das Gesamtunternehmen verkörpert sich in der Flick-KG. mit Dr. Flick als Leiter und persönlich haftendem Gesellschafter. Für Mittelstahl und Maximilianshütte wurde der persönlichen Verantwortlichkeit durch die Umwandlung von der Rechtsform der Aktiengesellschaft in der G. m. b. H. vor einiger Zeit durch die Dresdner Beschlüsse Rechnung getragen. Die deutsche kriegsverpflichtete Volkswirtschaft wünscht Friedrich Flick noch lange Arbeitsjahre auch für die späteren großen Friedensanforderungen an unsere Stahlwirtschaft.

Vorschlagsprämien nicht versicherungspflichtig

Das Reichsversicherungsamt erklärt in einem Bescheid: Vorschläge, die Gefolgschaftsmitglieder eines Betriebes zur Verbesserung der Arbeitsleistung machen, werden in der Regel nicht im Rahmen der Arbeitspflicht, aus dem Arbeitsverhältnis gemacht, auch wenn sie „aus der Arbeit" stammen. Solche Vorschläge und die für sie vom Unternehmer gezahlten Prämien laufen vielmehr nebenher. Das Reichsversicherungsamt sieht daher grundsätzlich die für Verbesserungsvorschläge gezahlten Prämien nicht als Arbeitsentgelt an. Dementsprechend sind die für Verbesserungsvorschläge gezahlten Prämien bei der Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge dem Arbeitsentgelt nicht zuzuschlagen.

Arbeitserfolg der Sächs. Brandversicherungskammer

20 Milliarden RM. Gebäude-Haftsumme — Bestand weiter verstärkt

Am Ende des Geschäftsjahres 30. 9. 1941/42 verzeichnete die Sächsische Brandversicherungskammer Dresden eine gesamte Haftsumme von 19.818 Milliarden RM., der Zugang seit 1. Oktober 1941 erreichte 71,719 Millionen, zu dem der Teuerungszuschlag von 48 bis 66 % zu setzen ist. Die freiwillige Neuwertversicherung wuchs um 5671 auf 20 082 Versicherungen mit einer Gesamtsumme an Alters- und Abnutzungsentwertungen von 24,812 Millionen, entsprechend 119,360 Millionen Haftungswert. Der Neubauwert (1914) der beteiligten Gebäude erreicht 1,019 Milliarden bei 1,597 Milliarden Haftsumme. Die Beiträge wurden auch im 9. Jahre nach Einführung des Tausendsatz-Systems nur in Höhe von 50 % der Jahresbeiträge erhoben, die nach den Tarifsätzen und Versicherungswerten 1914 ermittelt werden. In der Zwangsversicherung erhöhten sich die Nettobeiträge um 0,098 auf 7,910 Millionen. Der Durchschnittsbeitragssatz fiel aber auf 39,92 (40,82) Rpf. je Tausend der Haftsumme.

Entschädigungen wuchsen auf 4,181 (3,228) Millionen mit 21,7 % Zunahme der Schadensfälle in der Zwangsversicherung. In der Neuwertversicherung erreichten Schadensausgaben 53 593 RM. Bei den Schadensursachen erscheinen Blitzschlag mit 17,2 % der Fälle, bauliche Einrichtungen mit 14,6 %, Kinderbrände mit 3,6 %, eine Warnung, auf Kinder noch sorgfältiger zu achten, und 53 % der Nettobeiträge wurden für Entschädigungen verausgabt, etwa 20 % oder 1,888 Millionen für Brandverhütung und Brandbekämpfung gegeben, für den gesamten Schadensdienst 72,31 (62,65) %. Die Mobiliarversicherung hatte ein gutes Neugeschäft und verzeichnete einen Zugang von 14 016 Versicherungen über 262,863 Millionen RM., so daß der Bestand 311 193 Versicherungen mit 2,921 Milliarden RM. Summe beträgt. Mit Einhebung der Beiträge wie bisher zu 76 % wurden 1,739 (1,722) Millionen RM. Beiträge eingenommen. Der Schadensverlauf war etwas ungünstiger, für unmittelbare Versicherungen wurden 424,829 (348,311) RM. vergütet.

*

Vereinigte Farbenglaswerke A.-G., Pirna. — Umsatz niedriger. 1942 ein auf 1,38 (1,46) Mill. RM. gestiegener Betriebsertrag, Reingewinn von 44 199 (31 648) RM. (einschließlich Vortrag von 31 648 RM. gegen 22 684 RM. i. V.). Der gesamte Gewinn wurde wieder auf neue Rechnung übertragen. Der im Vorjahre begonnene Umbau zwecks Rationalisierung der Fertigung konnte infolge der Kriegsverhältnisse noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Zu den hierfür erforderlichen Aufwendungen trug der Hauptaktionär 0,2 Mill. RM., zunächst als Darlehen, bei; die vorgesehene Kapitalerhöhung wird später durchgeführt werden. Der vorjährige Umsatz konnte trotz erheblicher Lagerverkäufe nicht ganz erreicht werden. Für das neue Jahr wird voraussichtlich ein weiterer Rückgang zu erwarten sein.

Leipziger Feuerversicherungsanstalt führt Gewinnbeteiligung der Versicherten ein. Die Hauptversammlung beschloß eine Zuweisung an die Rückstellung für Beitragsrückerstattung von 635 000 RM. Daraus werden erstmalig für Versicherte, deren Versicherungen am 1. Januar 1944 bei der Gesellschaft bestehen, auf die 1944 fällig werdenden Prämien in der Feuerversicherung des einfachen und landwirtschaftlichen Geschäfts je 10 %, in der Einbruchsdiebstahlversicherung 20 % und in der regulären Einzelunfallversicherung 15 % der Jahresprämie gutgeschrieben.

Süddeutsche Zucker A.-G., Mannheim. Für 1942/43 wieder eine Dividende von 6 %.

Turnen und Sport

Radrennen im Ostragehege

Beim Wettkampf im Straßenfahren, der am Sonntag in Dresden auf der Strecke im Ostragehege zwischen Sachsen, Berlin, Mitteldeutschland und Mittelland ausgetragen wird, treffen die harten Kerne der Hitler-Jugend zusammen, so daß man getrost von einer Vorentscheidung zur Deutschen Jugendmeisterschaft sprechen darf. Sachsen stellt mit Weber, Winkler, Hoffmann, Heuer und Steuer zum Vertreter des Bannes Chemnitz. Das Rennen geht auf der bekannten 3,2 Kilometer langen Rundstrecke im Ostragehege über 15 Runden = 48 Kilometer. Es wird mit Startmaschen gefahren, die in der besten, jeweiligen, neunten sowie elften Runde und von da an in jeder Runde stattfinden (5, 3, 2 und 1, in der 15. Runde 10, 5, 4 und 2 Punkte). Der Start erfolgt 9 Uhr am Sportplatz. Bereits 8 Uhr wird die Bannmeisterschaft von Dresden durchgeführt, bei der es über 10 Runden = 32 Kilometer geht.

Am Sonntag wieder die Ruderer

Im Rahmen des Sommerauftrages führen die Ruderer des Sportkreises Dresden am Sonntag auf der Strecke Pillnitz—Blasewitz ihren Wassersport-Wettkampf durch. Am Vormittag werden ab 9 Uhr unter Beteiligung der Dresdner Rudergemeinschaften die Sportlerinnen-Streckenfahrten der Frauen, Frauen, HJ. und des NSKK. gefahren, während am Nachmittag ab 14 Uhr eine Reihe von Rennen der Gigboote für Männer und HJ. über 1000 Meter, für Frauen über 500 Meter und für Mannschaften über 1500 Meter zur Abwicklung gelangen. Besonderes Interesse verdient der Mehrkampfvergleichskampf der HJ. zwischen Sachsen, Mitteldeutschland und Mittelelbe. Ueber 200 Ruderer sind beteiligt. Für Sachsen starten: Dresdner RV., Dresdner RG. und Pirnaer RV.

Germania-Handball heute, Freitag. 19 Uhr: Post SV.—Sportfreunde 01, Frauen-Handballergebnis: Heß Ikon—SV. 1898 1:2 (1:1).

Fußball vom Donnerstag: Sportfr. Freiberg—Guts Muts Dresden 1:5 (0:3); SVg. 02—Wehrmacht Dresden 3:4 (3:1).

Fußball in Freital. Sonnabend, 19 Uhr, Windberg SG. 01 Freital—TSV. Mittweida.

Wichtiges in wenigen Zeilen

Mit Rücksicht auf die Absicht, den Tschammer-Pokal-Wettbewerb im Fußball in diesem Jahr doch bis zum Schluß durchzuführen, wird der Gau Sachsen seinen Gaukeger noch wie folgt ermitteln: 11. Juli letzte Zwischenrunde, Vorschlußrunde 18. Juli, Endspiel 25. Juli.

In der sächsischen Fußball-Gauklasse spielen am Sonnabend SSCP Chemnitz—Sporting, 01 Chemnitz, am Sonntag Fortuna Leipzig—Tura 99 Leipzig.

Auf der Dresden-Seidnitzer Rennbahn kommt es am Sonntag 14.30 Uhr zur ersten diesjährigen Veranstaltung des Harzburger Rennvereins.

Für die Gaumeisterschaft im Einer-Streckenfahren am Sonntag in Chemnitz sind der Dresdner Schröder, der Leipziger Ernst und die Chemnitzer Fahrer die aussichtsreichsten Bewerber.

Das Wort „Sport" findet sich zum erstenmal in der deutschen Literatur in einem seinerzeit berühmten Buche des Fürsten Pückler-Muskau „Briefe eines Verstorbenen", das 1828 erschien.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Reiner, unser Stammhalter, ist am 2. Juli 1943 angekommen. Dies zeigen an: **Christa Mersiewsky** geb. Hunig, z. Z. Staatl. Frauenklinik, **Heinz Mersiewsky**, Hochbauingenieur, z. Z. Obergefreiter im Felde. Dresden, Zschertnerer Straße 12.

Die glückliche Geburt eines Sonntagskindes — **Bärbel** — zeigen in dankbarer Freude an: **Hanni Wagner** geb. Chem, z. Z. Klinik Prof. Dr. Richter, Angelicastr. 35, **Gerhard Wagner**, Dipl.-Ingenieur, Dresden A 27, Leibnizstr. 10, z. Z. Uffz. bei der Wehrmacht. 4. 7. 43.

Unsere Tochter ist am **Peter**, 7. 7. 43. In großer Freude: **Annelies Hartmann** geb. Hermann, z. Z. Nazareth-Heim „St. Anna", Dresden A 16, Reißigerstraße 1, **Artur Hartmann**, Dresden A 19, Keglerstraße 12, II.

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt: **Agathe Kobenoch, Werner Siegmund**, Oberfähnrich in einem Luftwaffen-Jäger-Regt. Gau Rheinland und Meißen, Meißen, Meißnerstraße 5.

Am 1. Juli 1943 wurde ich mit meinem lieben Verlobten, dem im Osten gefallenen Uffz. **Johann Kriegl**, cand. [illegible], nachträglich getraut. **Eva Kriegl** geb. Schließer, Dresden A 5, [illegible]platz 9 b.

Ihre Verlobung geben, zugleich im Namen beider Eltern, bekannt: **Luise Wagner, Franz Barth**, staatl. geprüfter, z. Z. Uffz. in einem Flak-Rgt. Radisleben bei Arnstadt (Thür.), Enkel Ober-Pelenz b. Meißen (Sa.).

Geben hierdurch im Namen beider Eltern unsere am 7. März 1943 in Strehlen vollzogene Verlobung bekannt: **Brunhilde Flechsig**, Elbenauer Straße 22, **Siegfried Grimm**, Gartenstraße 44, Gefr. im Stabe eines Art.-Lehr-Rgt., z. Z. auf Urlaub. Dresden, am 10. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben, zugleich im Namen beider Eltern, bekannt: **Charlotte Weise**, Dresden N 23, Großenhainer Straße 193, Rottenführer **Werner Roth**, Waffen-SS, z. Z. Prag.

Unsere am 8. Juli im Dom zu Meißen erfolgte Vermählung geben bekannt: **Max Loeser**, z. Z. Funker in einem Luftn.-Regt., **und Frau Marianne** geb. Gebhardt. Meißen, Kleinmarkt 10.

Wir werden heute getraut: Oberarzt d. R. **Egbert Pürckhauer**, z. Z. auf Urlaub, **Monika Pürckhauer** geb. Schumann. Dresden, 8. Juli 1943. An der Kreuzkirche 8.

Johannes Raddatz, Uffz. in einer Beob.-Abt. im Osten, z. Z. auf Urlaub, und Frau **Helga** geb. Wieland geben ihre Vermählung bekannt. Wolgast i. Pom. und Meißen, Domplatz 1, a. 9. Juli 1943.

Ihre am Sonnabend, 10. 7. 1943, 14 Uhr, in der Frauenkirche stattfindende Trauung geben bekannt: **Heinz Timmerberg**, Leutnant in einer Nachr.-Komp., und **Irmgard Timmerberg** geb. Eisold. Dresden A 19, Haydnstr. 41.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche, Blumen und wertvollen Geschenke danken wir allen hierdurch aufs herzlichste. **Wilhelm Böhme und Frau**, Hartmannsdorf über Diepoldiswalde.

Allen denen, die uns in so überreichen Maße durch Glückwünsche, herrlichen Blumenschmuck, Geschenke und Gesang anläßlich unserer Silberhochzeit ehrten, danken wir aufs herzlichste. **Max Berthold** und Frau **Martha** geb. **Pleschke**. Dresden, den 6. 7. 43. Leipziger Straße 92, Zigarrengeschäft.

Allen denen, die uns zu unserer goldenen Hochzeit mit Glückwünschen, Blumen und Geschenken ehrten, danken wir aufs herzlichste. **Robert Schubert** und Frau **Hilma** geb. Weinhold. Neuberthelsdorf.

Unsagbarer Herzeleid brachte uns die tief erschütternde Nachricht, daß unser lieber, treuer, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel, Schwager, **Obergefr.**

Rolf Lindenau

im blühenden Alter von 22 Jahren den Fliegertod fand. In stillem Leid: **Bruno Lindenau und Frau**, Gefr. **Heinz Lindenau**, im Osten, z. Zt.: **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Alfred Naumann**, Kaiser-Wilhelm-Platz 6.

Beerdigung: Sonnabend, 10. 7. 43, 13 Uhr, vom Trauerhaus, Reichenberg, Bez. Dresden, Dresdner Str. 9, aus dem Heidefriedhof.

Hart und schwer traf mich die Nachricht, daß mein jüngster Sohn, **Flieger**

Christian Bornemann

den Fliegertod erlitt.

In tiefer Trauer

Paul Bornemann, Major z. V.

Berlin-Karlshorst, Waldowallee 90

Dank. Aus vollem Herzen danke ich allen denen, die mir bei dem so schweren Verlust meiner lieben, unvergeßlichen Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Groß- und Urgroßmutter, Frau **Helene verw. Schreinert verw. gew. Kirchner** geb. Berger ihre tiefe Anteilnahme zum Ausdruck brachten. In stiller Trauer: **Marie Kirchner** und Angehörige. Dresden, Gambrinusstraße 6

Mein Liebstes ging von mir! Plötzlich und unerwartet ging mein guter Lebenskamerad, mein lieber Mann, unser guter, strebsamer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Max Gräfe

Im Alter von 49 Jahren durch Unglücksfall für immer von uns.

In großem Herzeleid: **Margarethe Gräfe** geb. Ihm, seine Mutter **Selma verw. Gräfe** v. Angehörige. Pesterwitz üb. Dresd., Kurzer Weg 7.

Die Einäscherung erfolgt am Mittwoch, 14. 7. 43, 17 Uhr, im Krematorium in Dresden-Tolkewitz.

Mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Herr **Baumstr. Max Mundo**

ist heute nach langer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer: **Elise Munde** geb. Nordhaus; Dipl.-Ing. **Werner Munde und Frau**, Göttingen; Baumeister **Heinrich Munde**, Oberltn., z. Z. Wehrmacht; **Karl Munde**, Gefreiter, z. Z. Wehrmacht.

Dohna, Dresdner Str. 13, 7. 7. 43.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 10. 7. 43, 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unseres Lieben **Dieter** sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

In stiller Trauer: **Herbert Sauer und Frau Anne-Lore** geb. Schulze. Dresden A 40, Saarstraße 18

Plötzlich und unerwartet verließ uns am 3. Juli mein geliebter Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Opa und Schwiegervater, Bruder und Schwager

Gustav Adolf Thiele

im Alter von 67 Jahren für immer.

In tiefstem Schmerz: **Marie Thiele, Heinz Thiele und Frau, Christa und Monika.**

Dresden N 6, Jordanstraße 18

Die Einäscherung erfolgt Dienstag, 13. 7. 43, 14 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz.

Um diesen treuesten Mitarbeiter trauern **Betriebsf. u. Gefolgsch. der Fa. Jahn & Siegel, Dresden N 6.**

Nach schwerem Leiden verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr

Hermann Häußler

In stiller Trauer: **Frieda Häußler** geb. Lorenz; **Käthe Grafe** geb. Häußler **und Gatte**; Obergefreiter **Horst Häußler**, z. Z. im Osten.

Radebeul 11, Kattenleite 32.

Trauerfeier: Sonnabend, 10. 7. 43, 11 Uhr, in der Halle des Friedhofes Radebeul 2. Freundlichst zugedachte Blumenspenden nach dort erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. — Mit den Angehörigen trauert die **Firma J. Wilhelm Hofmann, Radebeul 2.**

Nach einem Leben voller Arbeit und Liebe ist meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter, Frau

Berta Zülchner

geb. Bormann

Im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen. In stiller Trauer: **Otto Zülchner, Georg Zülchner, Karl Thomas, Hildegard Thomas** geb. Zülchner, **Brunhilt Thomas** und Anverwandte. Freital-Deuben, Baumschanke; Hainsberg

Trauerfeier: Sonnabend, 10. 7. 43, 14 Uhr, Friedhof Freital-Deuben. Zugedachte Blumenspenden bitte daselbst abgeben.

Nach langjähriger, schwerer Krankheit wurde unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Lina verw. Dieckmann

geb. Pürzel

am 8. Juli von ihrem Leiden erlöst.

In tiefer Trauer: **Hildegard Gerlach** geb. Dieckmann, **Heinz Dieckmann, Elly Dieckmann** geb. Stötzel, **Martin Gerlach, Annelies** und **Hans-Georg**, als Enkelkinder.

Dresden A 44, Oesterreicher Str. 5

Einäscherung: Montag, 12. 7. 43, 11.45 Uhr, Dresden-Tolkewitz. Zugedachte Blumenspenden nach dem Krematorium erbeten.

Dank. Allen denen, die meiner unersetzlichen, lieben Frau, meiner lieben, guten Mutter **Anna Sieber** geb. Götze die letzte Ehre erwiesen und uns in den schweren Tagen durch Wort und Schrift beistanden, danken wir herzlich

Reinhard Sieber, Sohn und Angehörige. Dresden, Weinbergstr. 64 b

Dank. Beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters sagen wir für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme unseren herzlichen Dank, besonders Herrn Pfarrer Legler.

In stiller Trauer: **Anna verw. Schurig** und Angehörige.

Radebeul 1, Schumannstraße 23.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Franziska Fels geb. Wolf

In stiller Trauer: **August Fels** und alle Angehörigen.

Freital, Obere Dresdner Straße 48

Beerdigung findet am Sonnabend, 10. 7. 43, 12.30 Uhr, von der Friedhofshalle Döhlen aus statt.

Dank. Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, allen für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hingange unseres lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Enkel und Neffen, Obgfr. **Rudi Kluge**, herzlich zu danken. **Familie Willy Kluge** und alle Angehörigen. Holzhau, 5. Juli 1943.

Dank. Im Gedenken an das teure Grab danken wir aus vollem Herzen allen, die uns beim Heldentod unseres geliebten Sohnes, Obergefr. **Gerhard Santowski**, zu trösten suchten.

In tiefer Trauer: Seine geliebten Eltern **Otto Santowski und Frau.**

Dresden A 20, Robert-Koch-Str. 10

Dank. Für die vielen Beweise weniger Anteilnahme beim unvergeßlichen lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams, Obgfr. **Siegfried Schüttig**, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. In stiller Trauer: **Elis. verw. Schüttig** und Angehörige.

Freital II, Bismarckstraße 5.

Dank. Für die Liebe und Verehrung beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, meines lieben Bräutigams **Walter Tautenhahn** möchten wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank sagen.

In stiller Trauer: **Familie Paul Tautenhahn, Dora Fichtner**, als Braut.

Dresden A, Pestalozzistraße 8.

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Geleit, Blumen- und Geldspenden für unsere liebe Entschlafene, Frau **Minna Löhnert**, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

In stiller Trauer: **Max Löhnert, Söhne** und alle Angehörigen

Dr. N 6, An der Dreikönigskirche 6

Dank. Allen, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau **Elisabeth verw. Gopfert**, ihre Anteilnahme in so reichem Maße bewiesen haben, danken wir hiermit herzlich im Namen aller Leidtragenden. **Johanna Baumat** geb. Gopfert; **Margarete Jordan** geb. Gopfert; **Hildegard Matlebai** geb. Gopfert

Dank. Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau **Marie Schütz** geb. Fischer, Schlossermeister und Hammerschmiedefabrikant, sagen wir hierdurch allen herzlichen Dank. In stiller Trauer: **Margarete Köhler** geb. Fischer; **Gustav Köhler**

Dresden A 1, Grüne Straße 13

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit beim Heimgang meines lieben Vaters **Oswald Venus** sage ich im Namen aller Hinterbliebenen hierdurch meinen herzlichsten Dank. In stiller Trauer:

Hedwig verw. Köcher geb. Venus

Hilbersdorf, 6. Juli 1943

Dank. Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen- und Geldspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau **Minna verw. Eilbrich** geb. Schelle, sage ich hiermit im Namen aller Angehörigen unseren herzlichsten Dank. Frau **Martha Druschke** geb. Eilbrich. Dresd. A, Seubnitzer Str. 11

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen Vaters, Herrn **Eduard Scherz**, Verwaltungsinsp. i. R., sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank.

In stiller Trauer: **Martin Scherz** und Angehörige

Pirna-Copitzendorf, 2. Juli 1943

Dank. Aus vollem Herzen danke ich allen denen, die mir bei dem so schweren Verlust meiner lieben, guten Mutter, Frau **Ida verw. Walter** geb. Eselmann, ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachten. In stiller Trauer: **Heinz Klemm**, Obgfr., z. Z. im Osten, und Frau **Joh.** geb. Walter und Angehörige. Seevorstadt, Str. 17

Dank. Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Marie Schulze** sagen wir hierdurch allen herzlichen Dank. In stiller Trauer: **Die Hinterbliebenen**

Wiedenhofstraße 14, III.

Dank. Für die Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspende [illegible] beim Heimgang [illegible] **Otto Hanisch**, danken wir von ganzem Herzen.

In stiller Trauer: **Hilda verw. Hanisch, Kinder** und Angehörige

Dank. Für die [illegible] **Wilhelm Gottmann**, [illegible] **Ferdinand Gottmann und Frau Charlotte** geb. [illegible]

Freiberg I.

Dank [illegible] **Selma verw. Kaden** [illegible]

Trauer: **Ihre dankbaren Kinder** und Angehörige [illegible]

Dank. [illegible] **Hans Emil Berndt**, [illegible]

In stiller Trauer: **Margit Berndt, Gertraude Berndt, Gebrüder Berndt**

Dresden-[illegible] Str. 11

BEGRÄBNISANSTALTEN

Bei Todesfall wende man sich vertrauensvoll an die Neue Dresdner Bestattungsanstalt „Concordia", Dr. N, Obergraben 19, Ruf 62066 und 61716. Diese besorgt alle das Bestattungswesen betreffenden Angelegenheiten, übernimmt Erd- u. Feuerbestattungen in jeder gewünschten Ausführung, auch aus allen Krankenhäusern.

Geschäftliche Empfehlungen

Berufskleidung. Schlosserhemden, Berufsmantel, Berufsjacken, Hosen nur A. Altus, Dresden A, Große Brüdergasse 43, II. Ruf 19806.

Den Groschen 10mal umdrehen, das kann ihn ausgeben, der für sparsamen und gutes Leder Heinrich Schuhe anschafft, mit vielen Jahren sparsamen und gutes zu [illegible] mit dem [illegible] Modell [illegible] Modell „[illegible]", ehe man das an eine Sparte gibt. Und vor allem: Sicht nach Haltbarkeit, sondern genau nach Bezugsschein = 1 gestr. Textilkarte 10 g = 1 gestr. Lederkarte.

Der Schleifstein im Wasserglas: Wissen Sie schon, daß jedes [illegible] Klingenschärfer [illegible] eine schonend abgenutzte FAGAN-Rasierklinge, drücken sie leicht auf den Zylinder in die [illegible] Wand, bewegen sie mehrmals hin und her, wobei sie wunderbarerweise gleich Bewegung und die Klinge ist wieder gebrauchsfähig. Sparsamkeit [illegible] der Zeit. Auf den [illegible] und Lebens nicht den schlechtesten? Klingenschärfer der FAGAN [illegible] und FAGAN-Doppelschärfer [illegible].

Drehstrommotore, 0,25 bis 30 PS, je nach Kriegswichtigkeit kurzfristig lieferbar. Fragen an Radio-Roth, Dresden, ältestes Spezialfachgeschäft, Bautzner Straße 7. Ruf 41003.

Für harten Bart und zarte Haut. Merke dir vor allem [illegible] Spalten wird durch [illegible] Mitte zur Schneide trocken [illegible].

Ihr Kind gedeiht besonders gut, wenn Sie Hipps Kinderzwieback [illegible] der Kinderernährung [illegible] Zwieback und Brot. Für Kinder bei [illegible] gegen die Abhärtung [illegible] der Kl. Bestkasse [illegible].

Schonend waschen — zeitgemäß waschen! Bornus wird [illegible] Bornus für alle Wäsche, für [illegible] Wäsche, [illegible] Bornus, der [illegible].

Eine gute Verdunkelung erspart Ärger und Arbeit und Geld. Wir stellen Verdunkelungsstoffe in jeder Größe und guter haltbarer Ausführung selbst her und beraten Sie fachkundig. Bräunlich u. Nagel, Marienstraße 2, Ruf 20010.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430709/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

AMTLICHES

Dresden. — Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute die Verwaltung des Nachlasses des am 9. April 1943 in Dresden verstorbenen Chemikers Dr. phil. **Volkmar** Friedrich August **Klopfer** angeordnet. Zum Nachlaßverwalter ist der Lokalrichter Oskar Mäder in Dresden, An der Dreikönigskirche 1, bestellt. [illegible] 222/43.

8. Juli 1943. **Amtsgericht, Abt. II.**

Dresden. — Der Arbeiter Wilhelm Leppers in Dresden-Leuben, Fürsorgeanstalt, geb. am 2. August 1891 in Sograhat, Bez. Düsseldorf, ist durch Beschluß des Amtsgerichts Dresden, Abteilung 11, vom 7. Juli 1943, wegen [illegible] entmündigt worden.

8. Juli 1943. [illegible]

Amtsgericht, Abt. II.

Dresden, Freital, Radebeul. — Erneute Abgabe von Frühkartoffeln.

1. **Ab sofort** können auf den [illegible] **wieder Frühkartoffeln** bezogen werden. **Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt N 34 der rosa Nährmittelkarten 51. Je Abschnitt kommen 2,5 kg (5 Pfund) zur Verteilung.** Die Inhaber der **Wochenkarten AZ** erhalten 2,5 kg (5 Pfund) Frühkartoffeln **auf den Abschnitt W 11** der Wochenkarte AZ [illegible] Woche. **Soweit diese Abschnitte ungültig gestempelt sind, ist die Belieferung ebenfalls vorzunehmen.** [illegible]

2. [illegible]

3. Gemeinschaftsverpfleger mit **Vollverpflegung** [illegible] erhalten die gleiche Menge Frühkartoffeln. [illegible] **Teilverpflegung** [illegible] entsprechende Anträge sind bei den zuständigen Stellen einzureichen.

4. [illegible]

9. Juli 1943. Ernährungsamt, Abt. B, beim Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden. Landrat des Kreises Dresden. Oberbürgermeister zu Freital. Oberbürgermeister zu Radebeul.

Schluß der amtlichen Bekanntmachungen

Ringstraße gegenüber dem Bismarckdenkmal Anzeigen-Annahme des „Freiheitskampfes" 8 bis 18 Uhr.

ÄRZTE MITTEILUNGEN

Freital. [illegible] **Aerzte** [illegible] **Dentist** [illegible] **Apotheke:** [illegible]

Tierarzt Kettner, [illegible] vom 11. bis [illegible] Juli beurlaubt.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

NSG. „Kraft durch Freude". Wochenspielplan [illegible] **Schauspielhaus:** [illegible] „Ein Windstoß" [illegible]

NSG. „Kraft durch Freude". **Theater des Volkes.** Achtung, Ringmitglieder! Der Ringumtausch der Ringe O und [illegible] wird geändert, so daß jetzt Ring O am Freitag, 9. Juli, Ring [illegible] am Freitag, 16. Juli, auf[illegible] wird.

NSG. „Kraft durch Freude". [illegible]

DEUTSCHES ROTES KREUZ

[illegible]

KIRCHENNACHRICHTEN

[illegible] Sonntag, 11. Juli 1943

Kirchenbezirk Dresden-Stadt: **Dom:** [illegible] **Kreuz:** [illegible] **Dreikön.:** [illegible] **Andr.:** [illegible] **Ann.:** [illegible] **Apost.:** [illegible] **Auferst.:** [illegible] **Christ.:** [illegible] **Emm.:** [illegible] **Erlös:** [illegible] **Fried.:** [illegible] **Heid.:** [illegible] **Hoffn.:** [illegible] **Jacobi:** [illegible] **Johann.:** [illegible] **Luk.:** [illegible] **Mark.:** [illegible] **Mart.-Luth.:** [illegible] **Matth.:** [illegible] **Pauli:** [illegible] **Petri:** [illegible] **Thomas:** [illegible] **Trinit.:** [illegible] **Versöhn.:** [illegible] **Weinbg.:** [illegible] **Zion:** [illegible] **Diak.-K.:** [illegible] **Ehrl. Gest.:** [illegible] **Garnisonk.:** [illegible] **Stadtmission:** [illegible] **Luth. Freik.,** [illegible] **Reformierte Kirche:** [illegible]

Kirchenbezirk Dresden-Land: **Blasew.:** [illegible] **Bühlau:** [illegible] **Cosch.:** [illegible] **Gorbitz:** [illegible] **Leuben:** [illegible] **Laubegast:** 11 Kg. [illegible] **Altseidnitz 12:** 11 Kg. [illegible] **Tolkewitz:** [illegible] **Leubnitz-Neuostra:** [illegible] **Prohlis:** [illegible] **Lockwitz:** [illegible] **Rohrsdorf:** [illegible] **Loschwitz:** [illegible] **Weißer Hirsch:** [illegible] **Zschachwitz:** [illegible] **Frtl.-Deuben:** [illegible] **Frtl.-Döhlen:** [illegible] **Frtl.-Potschappel:** [illegible] **Gittersee:** [illegible] **Bannewitz:** [illegible] **Hosterwitz:** [illegible] **Klotzsche:** [illegible] **Pesterwitz:** [illegible] **Rabenau:** 9 R., 10.30 Kg. [illegible] **Radebeul I:** 9 Pf., 11 Kg. [illegible] **Radebeul II:** 9 W., W. S.: [illegible] **Joh.-Kap.:** 9 em. Steidtmann; **Weißig:** 9.30 L., 11 Kg.; **Tharandt:** 9 Dr. K., 10.30 Kg.

STELLENANGEBOTE

Berliner Großfirma der Elektroindustrie sucht für eine der Personalabteilungen einige einsatzfreudige **männl. u. weibl. Mitarbeiter,** die für die verschiedenen auf personellem Gebiete vorliegenden Arbeiten Lust und Liebe besitzen. Gründl. Einarbeitung in alle vorliegenden Aufgaben ist gewährleistet. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen unt. Kennwort „ZWP 81" erbeten unter Z 3313 an den Fk.

Expedient, ält., vertrauenswürdig u. gewissenh., der selbständ. Warenein- u. Ausgang leitet, dringend gesucht. Fahrzeugbau Arndt, Dr. A 1, Moritzstraße 21, Tel. 28017.

Wir suchen zum sofort. Antr. **männl. od. weibl. Kraft** [illegible] Büro Dresden, Dr. A 1, Prager Str. 3d.

Die Organisation Todt sucht für den Einsatz als Fernsprecher in den besetzten Gebieten Männer im Alter von 41–55 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Dr. Struve sucht männliche Arbeitskräfte, auch für halbe Tage oder für Schicht ab 16 Uhr, für Fabrik und Lager für 5 bzw. 6½ Arbeitsstunden. Dr. Struve, Mineralwasserfabrik, [illegible]straße 8.

Lagerarbeiter [illegible] Dresden A 1, Prager Straße 36.

Hilfsarbeiter [illegible] Curt Kranz, [illegible] Wellpappen-Fabrik, [illegible] Straße 75.

Einige Männer, auch ält., zuverl., [illegible] Werkschutz ges. [illegible]

Kontoristin [illegible]

Aushilfskraft [illegible]

Verkäuferinnen [illegible]

Cimbollek - Schuhhäuser, Dresden, [illegible] **Aushilfsverkäuferinnen** über 45 Jahre.

1 Plätterin [illegible]

Kleiderbüglerinnen oder Hausfrauen [illegible]

Nähhilfe [illegible]

Frauen u. Mädchen für leichte Tätigkeit ges., auch Halbtagsarbeit. [illegible] Schandauer Straße 34.

Einige weibl. Arbeitskräfte für leichte Metall-Arbeiten f. sof. gesucht. Vorkenntn. nicht erforderlich. Dresdner Gold- u. Silber-Scheide-Anst. Fritz & Co.

Frauen für Halbtagsarbeit für Kleinbetrieb in Heidenau, Moostr. 5, gesucht. Meldung dort bei Pötzsch.

Kinderpflegerin, die vor allem auch die Pflege der Mutter übernehmen kann, wird sofort in kl. Haushalt gesucht. Freundl. Angeb. Teleph. 20514.

Hausgehilfin [illegible] Es kommt auch Halbtagsbeschäftigung in Frage. Otto Melchert, Müller-Berset-Straße 30, Ruf 32699.

Tücht. Hausangestellte [illegible] Tel. 41025.

Alleinmädchen in Privathaushalt [illegible] gesucht. Kochkenntnisse nicht erforderl. Dr. Franz Schwabach, Dresden A, Bosselplatz 3, Ruf 34566.

Frau oder Mädchen zum Kartoffelschälen [illegible] sofort gesucht. [illegible] Freiberger Straße 120.

Büroaufwartungen [illegible]

Aufwartungen [illegible]

STELLENGESUCHE

Polizeirat a. D. [illegible] W 36174 an Fk.

Kaufm. [illegible]

Wirtschafterin [illegible]

GRUNDSTÜCKE

Kl. Haus [illegible]

PACHTANZEIGEN

Gartenland, [illegible]

MIETANGEBOTE

Nett. kl. Zimmer, [illegible] F E 31 an Sachsenland, König-Johann-Straße 8.

MIETGESUCHE

Wohnung [illegible] Angeb. u. F 22044 an den Fk.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. [illegible]

2 leere od. möbl. Zimmer in Dresden-Cotta oder Umgegend [illegible] Angeb. u. F 21411 an den Fk.

1–2 möbl. Zimm., [illegible] ruhige Mieter. Eig. Wäsche, Federbetten und Geschirr, ohne Bedienung. Ang. u. W 36015 Fk.

2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in Dresden, Radebeul oder Umgeb. [illegible] Wäsche vorhanden. Ang. an Feldw. H. Chorell, postlagernd, Postamt [illegible]

1 od. 2 möbl. Zimm. mit 2 Betten [illegible] Angeb. an Wm. Sopp & Co., Herrenausstattung, Dresd. A 1, König-Johann-Straße 2.

1 od. 2 frdl. möbl. Zimm. In guter Wohnlage suche ich für einen Angestellten zum 1. 8. Schriftl. Angebote an Franz Müller Verlag, Dr. A 1, Freiberger Straße 23.

Kellerräume, trocken, ca. 25 bis 30 qm, in Striesen zur Einlagerung von Vorräten einer Werkküche zu mieten oder pachten gesucht. Ang. unt. Z 3408 an den Fk.

Lagerkeller z. Einlagern gr. Fässer u. Fabrikationsräume, zus. 500–1000 qm, gesucht. Angebote unter M 42 an Midag, Wilsdruffer Straße 2.

Leerer Raum zum Einstellen von Möbeln per sofort gesucht. Angeb. unt. R 22052 an den Fk.

Abgeschl. Raum, evtl. Garage, Nähe Vitzthumstraße sof. ges. Oscar Rohland, Vitzthumstraße 7, Tel. 29731.

WOHNUNGSTAUSCH

Sonn. Wohn., 2½ Zi., Kü., gr. Korr., Miete 29.25 RM., geg. groß. Wohng. 3–5 Zi. [illegible] gesucht. Angeb. unter W 36037 an den Fk.

2-Zimm.-Wohng., [illegible] Miete 50.— [illegible] 2-Zimm.-Wohng. m. Bad [illegible] II. Etg., Miete 48.— [illegible] Suche [illegible]

Chemnitz—Dresden. Biete [illegible] Chemnitz-Süd, freie Lage, 5 Zimmer, Küche, 2 Kammern, Bad, Garten, Miete 100 RM. Suche in Radebeul od. Dresden 4 Zimmer, Küche, Bad. Ang. unt. Z 3455 an den Fk.

Aelt. Künstlerehep. [illegible] Vollverpflg. [illegible]

Ringtausch. Suche 2–3-Zi.-Whg. [illegible] Wohng. im Ringtausch über Dresden, Frankfurt, Mainz. Tausch erbet. Angebote u. Z 3501 an den Fk.

VERKÄUFE

Lehrbücher für höh. Schulen, [illegible]

Messingbett [illegible]

Sofatisch [illegible]

Gebr. Staubsauger, [illegible]

Stroh- u. Filzhut, [illegible]

Telephonzelle 300 RM. zu verkauf. Angebote an Möbelwerk Arndt, Dresden A 21, [illegible]

Gr. Trumeauspiegel 70.–, Vertiko 30.–, [illegible]

Gebrauchte Türen, Schränke, [illegible]

Mess. Zuglampe [illegible]

KAUFGESUCHE

Altgold, Silber, Doublé, Münzen kauft gegen Kasse u. sofort. Zahlung [illegible] Beyer, Kg. Joh. Str., „Zur Trauringecke" [illegible] 42 12309.

Ankauf aller Antiquitäten [illegible] Friedrich Fuchs, Ruf 17852.

Kaufe Apparate: Photo, Kino, Radio, Feldstecher, Grammoph., Schallplatt. Schiffel, Neumarkt 11, Ruf 28840.

Briefmarken kauft Fritz Bobsert, Dresden A, Grunaer Str. 9, Ruf 10828.

Brillanten und Perlen kauft gegen sofort Kasse Juwelier Rossner, Schloßstraße 1, C 48/50144.

Bronze, männlich, Gartenfigur gesucht. Angebote unter E Z 47 an Sachsenland, König-Johann-Straße 8.

Brücke zu kauf. gesucht. Ruf 47778.

Bücher aller Gebiete, Atlanten und wissenschaftliche Zeitschriften, An- u. Verkauf Akadem. Buchhandlg. Focken & Oltmanns, Bismarckpl. 8, Ruf 41632.

Bücher, Bibliotheken, Jugendschriften, Zeitschrift., Stiche, alte Bilder kauft Antiquariat Kochan, Gr. Kirchgasse 5, An der Kreuzkirche, Ruf 10726.

Gebr. Damenfahrräder für uns. Zeitungsträgerinnen zu kaufen ges. NS-Gauverlag Sachsen GmbH., Wettinerplatz 10, Fernruf 10671.

D.-Rad u. D.-Uhr zu kaufen gesucht. Angebote unter R 22062 an den Fk.

Entwicklerdose f. Rollfilm, 6×9, gesucht. Angebote unter R 21531 Fk.

Fliegerdolch von Unteroffizier zu kaufen gesucht. Zuschriften erbittet dess. Vater A. Kolze, Schulgasse 4, II. [illegible]

Fracks, Smok. sowie alle Garderobe [illegible] Klunz, Ziegelstr. 14, Tel. [illegible]

Frauenhaar, ausgek. od. langgeschn. [illegible] Schuske, Wilsdruffer Str. [illegible]

Flügel, Pianos kauft, tauscht, vermietet Regel, Maternistr. 15, Ruf 10119.

Massive Gartenmöbel zur Ausstattung eines Betriebsgartens dring. gesucht. Angeb. unter Z 3447 an Fk.

Ca. 100 Gartenstühle, ca. 25 Gartentische zu kaufen gesucht. Angebote unter H 417 an Ala, Anz.-Ges., Dresden A 1, Prager Straße 6.

Gemälde d. 19. Jahrh. [illegible] Müller, Holbeinstr. 35, Tägl. ab 2 Uhr. R 62180

Gießkanne zu kaufen gesucht, [illegible] Straße 38, II., bei Bergelt.

Goldschmuck, Silber, Geräte u. Münzen kauft gegen sofortige Kasse Juwelier Ebersber, Schloßstraße 1, C 42 50144.

Handwagen zum Transport von Zeitungen zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2523 an den Fk.

Herrenfahrrad, gut erhalten, mit Bereifung, zu kaufen ges. Weinhold, Freitaler Str. 27, Plauen.

Herrenrad (Markenrad), gut erh., m. vollständiger Bereifung, für baldigst gesucht. Angeb. an den Pförtner der Heimhilfe, Altplauen 21.

Kaufe Kameras aller Typen. Foto Mauersberger, Ferdinandpl. 1, Ruf 15993.

Kindersportwagen, gut erhalten, von je Soldatenfrau zu kauf. gesucht. Angeb. an Ufz. A. Patschinsky, postlagernd Amt Freital, Bez. Dresden.

Kinderwagen, gut erhalt., dring. zu kaufen ges. Frau Gerda Mende, Freital, Poisentalstraße 103.

Kine-Exakta-Tele-Objektiv zu kauf. ges. [illegible] W 36173 Fk.

Leibwäsche u. Schuhe, getrag., f. Ostarbeiter u. Ostarbeiterinnen z. Kauf ges. Dr. Glätz, Dresden 1, Werk Breite Straße 9.

Möbel, ganze Nachlässe, kauft Zenker, Zinzendorfstraße 2b, Ruf 20131.

Gebr. Möbel, Nachlässe kauft Marschall Friske, Bürgerwiese 18, T 25724.

Gebr. Möbel, jeden Posten, auch ganze Nachlässe, Teppiche, Gemälde, Porzellan, antike Möbel usw. kauft gegen Kasse R. Böhme, Inh. der Fa. Pechfelder & Co., nur Ziegelstraße 10, Ruf 13082. Uebernahme Schätzungen.

Oelfarben (Künstlerfarben), auch gebr., und Leinwand zu kaufen ges. Angebote unter Z 3457 an den Fk.

Pianos, Flügel kauft gegen bar Rahe, Zirkusstraße 30, Ruf 19699.

Radio (Batteriegerät), gut erhalt., zu kaufen gesucht von Frau Elisabeth Reeger, Sebnitz i. Sa., Königstraße 5.

Rollfilm- od. Kleinbildkamera zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 3150 an den Fk.

Gute Romane, Zeitschriften, Magazine, Jugendbücher kauft „Fundgrube" Antiquariat M. Bräuer, Dresden, Ziegelstraße 14.

Gebr. Zimmer- u. Einzelmöbel jeder Art, auch antik, Tepp., Polstermöbel, Zinn, Bilder, Porz. usw. kauft gegen Kasse O. Rost, Ruf 15610, Marschallstr. 27. Uebernahme Schätzungen.

TAUSCH

1 Bett m. Stahlmatr., 3 Aufl.-Teile, 1 Ober- u. Unterbett, 2 Kopfk. geboten, suche gr. Kleiderschrank. Angebote unter R 22051 an den Fk.

Doppelkinder-Sportw., gut erh., geb., suche gut erh. H.- od. Knaben-Fahrrad, evtl. **Zuzahlg. wird geleistet.** Telephon 15299.

Eidechs-Pumps Gr. 40, fl. Absatz, gut erh., geg. helle Schuhe, mögl. Eidechs od. weiß. Led., Gr. 39, Blockabsatz, z. tsch. ges. Ang. W 36033 Fk.

Gaskocher, 2fl., Backwunder, [illegible] Küchenwaage, Fußb.-Belag od. [illegible] ges. Ang. unt. R 21322 an Fk.

Halbschuhe, mod., solid, braun, m. [illegible] Gr. 39/40, gebot. Suche eleg. weiße od. weißgld. Leder- oder Wildlederschuhe Gr. 38½/39 mit hoh. Absatz. Angebot unter W 36014 an den Fk. oder Telephon 47108.

Hängematte, Lederschulranz., [illegible] geb., Damenschuhe Gr. 36, Kinderstiefel Gr. 34, Taschenuhr gesucht. Angeb. unt. G 965 Ann.-St. Freital, Gutenbergstraße 2–6.

Jagdglas, Hensoldt, 7×50 (evtl. 8×30), Leichtmetall, z. kf. ges. Evtl. Tausch gegen Leichtmetall-Feldstecher 8×30. Wertausgleich. Kreutzkamm, Dresden, Altmarkt 21.

Kinder- od. Sportwagen, sehr gut erhalt., am liebst. Korb, sowie gut erh. Kleidung u. Wäsche f. 3jähr. Knab. ges. Biete el. Plätte od. Heizsonne 220 V od. Schistiefel Gr. 37 od. Herrenfahrrad od. Tennisschläger m. Spanner u. Hülle. Angeb. unt. F D 50 an Sachsenland, König-Johann-Str. 8.

Kletterweste, gut erhalt., Brotschneidemasch., gut erh., gebot. Suche gut erh. Damenunterwäsche, gut erh. Fleischwolf. Angeb. u. R 22024 an Fk.

Knabengarderobe 12–14 J., geb., gr. Lederstadttasche gesucht. Angeb. unter W 36017 an den Fk.

Korbkinderwagen, gut erh., ges. [illegible] Stores, Zahlungsausgleich. Angeb. unt. Z 3458 an den Fk.

Große Lederstadttasche, sehr elegant, schwarz u. einf., Photoapp. geb., erwünscht. Markenkam. m. hoh. Lichtst. ges. Evtl. w. bei Wertausgleich auch gut. Pelzmantel in Tausch genommen. Angeb. unt. R 21525 an Fk.

Mustermappe, Schweinsleder, [illegible] geboten, suche Da.-Wi.-Mantel oder Damenschirm, Puppe od. Bohnerbesen gebot., suche Badeschuhe 38/37. Angebote unter R 24049 an Fk.

Offiziersstiefel Gr. 42, sehr gut erhalt., geb. Ges. eleg. Damenschuhe Größe 38–39. Angebote an Philipp, Pistanastraße 20.

Platinfuchs, prachtvoller, Radioapparat, 5 Röhr., od. schön. Silberfuchs geg. Kleinbildkamera (nur Leica, Contax, Kine-Exakta, Retina II, Weltini) zu tausch. ges. Ang. u. F D 50 an Sachsenland, König-Johann-Str. 8.

Große Puppenküche m. Möbel, Geschirr, Herd, gr. Puppe m. Stühlen geboten. Suche gut erhalt. Kindersportwagen. Angebote unter G 162 A.-St. Freital, Gutenbergstraße 2–6.

Puppe, sehr gut erhalt. (ähnl. Käthe Kruse), vollkomm. bekleidet, z. Tausch gegen Strandmantel oder weiße Tennisschuhe [illegible] Wertausgleich. Vorschläge nur Montag und Dienstag Telephon 30000.

Amerik. Rollschreibtisch mit Sessel geboten. Preis 375 RM., Nußbaum-Diplomatenschreibtisch m. Sessel gesucht. Ruf 16753.

Schifferklavier (12 Bässe), Konzertzither, beides gut erhalt., gegen Radio zu tauschen gesucht. Angebote unter R 21334 an den Fk.

Schreibmaschine gesucht gegen moderne Couch, sehr gut erhalten. Anfragen unter Telephon 42884.

Singer-Nähmaschine, Sofa, Ausziehtisch, kompl., gebr., gut erhalt. Küche, alt. Modell, Nähtisch, Spiegel, Ampel, Damenschreibtisch, Etagere, Bilderrahmen und and. mehr gegen Weckapp., Diwandecke, Regencape bei Wertausgleich zu tauschen gesucht. Besichtigung Sonnabend, 10. 7., von 16 bis 19 Uhr, Dresd. A, Wiener Str. 21, 2.

Sportwagen, evtl. auch Kinderwagen, [illegible] ges., 2 Stores, [illegible] Wachstücher, Küchengerät, [illegible] geboten. Angeb. unt. G 548 Ann.-St. Freital, Gutenbergstraße 2–6.

Sportwagen, gut erh., od. Puppenwagen m. Puppe od. elektr. Kinderkochherd 220 V geb. Suche gut erh. Dreirad od. ebens. elektr. Eisenbahn. Angebote unter W 36012 an Fk.

Transportrad, neu bereift, gebot. [illegible] Herrenfahrrad od. Lederjacke ges. Evtl. Verkauf. Glockner, Hohnbach Str. 26, I.

UNTERRICHT

Wer erteilt Unterricht in holländischer Sprache? Angeb. an Ruth Nagel, Niedersedlitz i. Sa., Becker Str. 41, Heutsch-Werke A. G.

KRAFTFAHRZEUGE

Kaufe sof. z. Taxw. 8/38 od. 11/40-Ford-Pkw. Erich Schleif, Freiberg Sa., Fürstentaler Straße 32.

3-To.-Lastwagen mit Anhänger halbtagsweise noch frei. Zu erfragen: Telephon Kreischa 28.

TIERMARKT

Angorakaninchen, Häsin u. fünf Junge, 10 Wochen alt, zu verkaufen. Stephan, Freital, Burgwartstr. 22, pt. l.

Zuchthäsinnen od. Jungkaninchen zu kaufen gesucht. Alfred Brückner, Possendorf bei Dresden, Postfach 18.

EHEWÜNSCHE

Welcher Witwer sehnt sich nach guter, fürsorglicher Hausfrau? Mit Eigenheim od. schöner Wohng. bevorzugt. Angebote unter R 22048 an Fk.

Industriekaufmann, 56 J., 1.72, Witwer, wünscht zwecks Wiederverheirtg. gebild. Dame kennenzulernen. Evtl. Einheirat. [illegible] Vermögen vorhanden. Frdl. Zuschr. m. Bild (das sofort zurückgeht) unter G 438 an Ala, Dresden A 1, Prager Straße 6.

Selbst. Berufstätige, Anf. 50, 1.70, [illegible] sucht Briefaustausch mit idealdenk. Herrn zwecks spät. Lebenskameradschaft. Zuschr. unt. E W 46 an Sachsenland, König-Johann-Str. 8.

53j. Frau ohne Anhang, schlank, m. Wohng., sucht sich mit Pensionär zu verheiraten. Zuschr. u. Z 3464 an Fk.

Patente 29erin wünscht gebild., frohsinnigen Lebenskameraden. Zuschr. erbeten unter Z 3096 an den Fk.

Geb. Dame, vielseitig interessiert, gute Hausfrau, nicht unbem., wünscht gebild. Herrn, 48 bis 55 J., in guter Position, auch kriegsvers. Offizier, zw. Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild (zurück) erbeten unter Z 3410 an den Fk.

Junger Mann, 30 J., Handwerker, sucht nettes Mädel bis 30 J. a. Stadt od. Land kennenzulernen. Zuschriften mit Bild unter W 36167 an den Fk.

VERLOREN

Bunt. Sportschirm in weinroter Lederhülle mit gleich. Griff a. Dienstag i. d. Abendstunden von Meierei (Lödn.) bis Blizbad abhand. gekomm. Ehrl. Finder wird gebeten, diesen geg. hohe Bel. b. d. Kasse a. Blizbad od. b. d. Pietät, Dr. A, Am See 26, abzugeben, da teures Andenken.

Geldtasche mit 55 RM. Inhalt in Dippoldiswalde v. Siedlung nach Altenberger Str. 16 verloren. Gegen Belohn. abzugeb., Grumpelt, Altenberger Str. 16.

Schw. durchbr. Lederhandschuh (rechter) verloren Anf. vorig. Woche mittags v. Altmarkt bis Pirnaischer Platz, Schlageterplatz, Linie 19 od. 22 Richt. Tolkewitz. Geg. sehr gute Bel. abz. Voigtmann, Ldw.-Hartm.-Str. 11.

Wollschal, gelb-schwarz kariert, 7. 7. Sedan—Wiebenb.—Werderstr. — Lukaskirche verloren. Da Andenken, bitte Goldfriedstraße 47, I., r., abgeben.

Hohe Belohnung! Kann ohne mein Rad meinen Beruf nicht ausüben. Wer kann Angaben machen? Am 7. 7. gegen 14.30 Uhr an d. Annenkirche gesichert. Herrenrad, Marke „Sachsenland", Nr. 122784, schwarz m. blau u. weiße Abs., Dreigangschaltung (Berggang), vermutlich von 2 Jungen gestohlen. Abzugeben: Petzrik, Dr. A 1, Annenstr. 34, II, Eingr. Telephon 16076.

VERSCHIEDENES

Landaufenthalt. Wer bietet solch. 50j. Dame, am liebst. auf einem Gute. Evtl. wird leichte Arbeit mit verricht. Angebote unter **E. St. postlagernd** Liebstadt i. Sa.

Landaufenthalt während der großen Ferien für meine 13jähr. Tochter gesucht. Zuschr. erb. Berger, Dresden A 21, Fürstenwalder Straße 11.

Bauhandwerker gesucht, der von der Baupolizeibehörde angeordnete Instandsetzungsarbeiten an mein. Grundstück in Freital ausführt. Ang. erb. an Stephan, Freital, Burgwartstraße 22.

Wer wäscht einmal wöchtl. kleine Wäsche bei uns im Hause? Kaskow, Altmarkt 15, Telephon 17197.

Helfe mit Schlepper in Landwirtschaft. Ruf Neschwitz 357.

GASTSTÄTTEN

„Wer einmal im Tucher, bleibt ständiger Besucher!" Die gute, preiswerte Küche bis 22.15 Uhr. Das köstliche Nürnberger Tucherbier. Freitag Ruhetag.

Orig. Wiener Heuboden, Zahnsgasse 11. Nach Beendigung der Bauarbeiten Wiedereröffnung am 9. 7., 16 Uhr, in altbekannter Weise. Für tägl. Unterhaltungsmusik sorgt Kurt Miran. Um Ihren Besuch bitten der Heubodenwirt und die Wirtin.

Schloßkeller, Dresden 4, Schloßstr. 16, bekannt als Haus der guten Küche u. Ausschank des bek. Reichelbräu. Ruf 19632. Donnerstags geschlossen.

Bauernhäus'l, Stadt Wehlen, Ortst. Pötzscha. Fernruf Struppen 17. Jeden Sonnabd. u. Sonnt. Unterhaltungsmusik.

Alte Mühle, Freiberger Pl. 2. Bier- und Speisehaus, Familienverkehr, gute Küche, montags geschlossen.

König-Albert-Höhe, Rabenau. Sonntag Gartenkonzert. Kinderspielplatz. Eiskonditorei.

VERANSTALTUNGEN

Dresdner Philharmonie. Sonnabend, den 10. Juli 1943, 19.30 Uhr, Zwingerserenade, Leitg.: Erich Schneider; Solist: Willi Pretzsch. Werke von Mozart, Vivaldi und Haydn. Bei ungünstiger Witterung findet die Serenade im Gewerbehaus statt. Eintrittskarten 0.50 bis 1.50 RM. in den Vorverkaufsstellen u. an den Abendkassen.

Rennen in Dresden Sonnt., 11. 7., Beginn 14.30 Uhr. Züge ab Hauptbhf. zum Rennplatz 13.38 und 14.28 Uhr.

Germanin, ein großer, in hohem dramatischem Schwung sich entfaltender, eindrucksvoller Ufa-Spielfilm, der in einer menschlich fesselnden Handlung den Kampf um das bedrohte deutsche Heilmittel „Germanin" schildert, das den dunklen Erdteil von der Geißel der Schlafkrankheit befreite. In Peter Petersen fand der Spielleiter M. W. Kimmich den idealen Darsteller der Hauptfigur dieses Films, neben Luis Trenker in seiner ursprünglichen Vitalität und Ausdruckskraft und Lotte Koch, die den Geschehnissen des Filmes das Wärmende und Verklärende weiblicher Empfindungen gab. Die Musik schrieb Theo Mackeben. Erstaufführung am Freitag im Capitol. Täglich 2, 4.45, 7.30. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Kulturfilmschau (Haus der Kameradschaft). Ab Sonntag, 11. bis 21. Juli, tägl. 2, 4, 6, 8 Uhr (Sonntag auch 11 Uhr) der fabelhafte Volk-Eggert-Expeditionsfilm: „Safari", spannend, abenteuer- u. tatsachenreich, 30 000 km durch Afrikas Algerien — Wüste Sahara — Nigeria — Kamerun — Kongo — Ostafrika. Geheimnisse und Seltsamkeiten der Eingeborenen, Affenfang im Urwald / Wunder und einmalige Erlebnisse im Dschungel / König Missu und seine 2000 Frauen / bei den wilden Massais u. a. m. Kinder ohne erw. Begl. nur z. 2-U.-Vorst. zugel.

Arbeitsgemeinschaft „Wort u. Bild" am Sonnabend, 10. Juli, 17 Uhr, im Festraum des Handwerks am Hauptbahnhof, Lüttichaustr. 34. Vortrag des Prof. Dr. Schmitz: „[illegible] von innen gesehen — als Erzieher und Lehrer von Plutokratensöhnen". Karten sind am Saaleingang noch erhältlich.

Barberina-Kabarett, Prager Str., direkt am Hauptbahnhof. Tägl. Vorstellungen, 15.45 u. 19.30 Uhr: Charly Adler, der bekannte Komiker; [illegible], der Komiker unter den Humoristen; Schwestern Bertis, artistische Glanzleistungen; Ingeborg Wagner, Vortragskünstlerin; Gudrun Dostal, klass. Tanz, Exzentrik; Deline & [illegible], Tanz-Attraktion; 3 Carinis, „Kleine Leute" ganz groß; „Liebe macht blind", ein lustiges Spiel zu Zweien; Orchester Dezsö Balogh. Telephonische Tischbestellungen nicht möglich.

Mediz-Ausstellung in der Landesgewerbe-Bibliothek, Guntzstr. 21. Ist Sonntag geöffnet von 10 bis 13 Uhr, werktags von 9 bis 16 Uhr. Eintritt frei.

2. Meißner Kreistreffen am Sonntag, 11. Juli 1943, 10 Uhr, findet im Hamburger Hof, Meißen, statt. Die Kameraden d. Fachschaften „Meißen" sind hierzu herzlich eingeladen. Der Kreisfachschaftswart.

Eigenheimschau, verbunden mit unentgeltlicher Einzelberatung der Interessenten, Sonnabend, 10. Juli, von 15 bis 19 Uhr, Sonntag, 11. Juli, durchgehend von 9 bis 19 Uhr, im [illegible] Wätzke, Dresden N, [illegible] Straße. Eintritt frei! Wer verhindert ist, verlange kostenlos Aufklärungsschrift über steuerbegünstigtes Bausparen von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG., Leipzig C 1, Georgiring 8b. Sofortige Zwischenfinanzierung in geeigneten Fällen, insbesondere Hausbau bis 20 bis 25% Eigenkapital möglich.

THEATER

Freitag, 9. Juli

Opernhaus. 18 bis 21.15 Uhr (außer Anr.): „Carmen." Mus. Ltg.: Striegler. Insz.: Arnold.

Schauspielhaus. 19 bis geg. 21.30 Uhr (auß. Anr.): „Schneider Wibbel."

Theater des Volkes. 19.30 Uhr: „Die heilige Johanna." Ring O.

Komödienhaus. 19.30 Uhr: Gastspiel Ida Wüst „Vier Herzen in einer Hand."

Central-Theater. 19 Uhr: „Varieté." Melodie und Rhythmus.

Ausstellungspalast. tägl. 19 Uhr, sonnabends und sonntags auch 15 Uhr: „Sterne vom Varieté".

Wochenspielplan

von Montag, 12., bis Sonntag, 18. Juli

Opernhaus: Beginn der Spielzeit 1943/44: Sonntag, 15. August 1943.

Schauspielhaus: Mo. 18.30 Uhr (auß. Anr.): „Das Fräulein von Scuderi". Di. 18.30 Uhr (auß. Anr.): „Not Gottes". Mi. 19 Uhr (auß. Anr.): „Ein Windstoß". Do. 19 Uhr (auß. Anr.): „Der Strom". Fr. 18.30 Uhr (auß. Anr.): „Das Fräulein von Scuderi". Sbd. 19 Uhr (auß. Anr.): „Iphigenie auf Tauris". So. 18.30 Uhr (auß. Anr.): „Ein Windstoß". Ende der Spielzeit. Beginn der Spielzeit 1943/44: Sonntag, 22. August 1943.

Theater des Volkes: Allabendlich 18.30 Uhr, Mi. u. So. auch 14.30, Sbd. 13.30 Uhr. Mo.: „Bubusch", Ring C. Di.: „Adelina", Ring 3. Mi. 14.30 Uhr: „Maske in Blau" (geschl. Vorst. für die Wehrmacht); 18.30 Uhr: „Maske in Blau", Ring 14. Do.: „Adelina", Ring 4. Fr.: „Getanzte Malerei", Ring 13. Sbd. 13.30 Uhr: „Was ihr wollt" (geschl. Vorst. für die HJ.); 18.30 Uhr: „Rigoletto", Ring 22. So. 14.30 Uhr: „Brillanten aus Wien", Ring P; 18.30 Uhr: „Brillanten aus Wien" (freier Kartenverkauf).

Komödienhaus: Allabendlich 7.30 Uhr: Gastspiel Ida Wüst „Vier Herzen in einer Hand".

Central-Theater: Allabendlich 19 Uhr, Mi., Sbd. u. So. auch 15.30 Uhr: Varieté „Melodie und Rhythmus".

FILMTHEATER

Capitol, 2, 4.45, 7.30. „Germanin". Ein Ufa-Spielfilm m. Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch. Jgdl. ab 14 J. zugel. Kartenvorverk. 11–12.30. Ehren- u. Freikarten nur 2.30 gültig.

Universum. 2.30, 5, 7.30. 5. Woche. „Der dunkle Tag" m. Willy Birgel, Marte Harell, Ew. Balser. Jgdl. nicht zugel. Kartenvorverk. 11 bis 12.30 Uhr.

Ufa-Palast. 2, 4.45, 7.30. 5. Woche. „Kohlhiesels Töchter" m. Heli Finkenzeller, P. Richter. Jgdl. zug. Kartenvvk. 11 bis 12.30 Uhr.

Zentrum. 2.30, 5, 7.30. 2. Wo. „Vision a. See" mit Paul Javor, Klari Tolnay, Elisabeth Simor, L. Berky. Jg. nicht zugel.

Prinzeß. 2.45, 5.15, 7.45. „Gefährtin meines Sommers." Anna Dammann, Paul Hartmann. Jgdl. üb. 14 J. zugel. Vorverk. 11 bis 12.30 u. a. d. Tageskasse. Ehr.- u. Freik. nur 2.45 u. 5.15 Uhr gült.

UT. 2.30, 5, 7.30. 11. Woche. Emil Jannings in „Altes Herz wird wieder jung". Kulturfilm: „Der Jäger als Heger". Jugendl. ab 14 Jahre erlaubt. Vorverkauf 11 bis 12.30 Uhr.

Ufa a. Postpl. 9, 11.30, 2, 4.30, 7.15. Emil Jannings in „Der zerbrochene Krug." Kulturfilm: „Bunter Reigen." Jugendl. zugel.

Astoria, Leipziger Str. 58. 5, 7.30. „Keine Angst vor Liebe." Liane Haid.

DKH, Tharandter Str. 2. 10.30, 12.30, 2.40, 5, 7.30. „Alles hört auf mein Kommando." Sandrock, Hoppe. Jgdfr.

Faun-Palast. 5, 7.30. „Nacht ohne Abschied." C. L. Diehl. N. Jgdfrei.

Film-Eck, Briesnitz. 5, 7.30. „Damals." Zarah Leander.

Freiberger Platz. 2.30, 5, 7.30. Bis Stg. verl.: „Stern von Rio."

FG-Li, Theater am Fürstenpl. 5, 7.30. „Ein Walzer mit dir." Lizzi Waldmüller, A. Matterstock, Grethe Weiser.

Gloria-Palast. 5, 7.30. „Meine Frau Theresa." Mayerhofer, Söhnker.

Gold. Lamm, Leipziger Str. 220. 5, 7.30. „Du gehörst zu mir." W. Birgel, L. Koch. Jgdl. nicht erl.

Hansa-Li., Görlitzer Str. 18. 5, 7.30. „Das kleine Bezirksgericht." Jgdl. [illegible]

Hebbel-Li., Cotta. 5, 7.30. „[illegible]merliebe" m. W. Markus. [illegible]

Kosmos, Alaunstr. 5, 7.30. „Karneval der Liebe." Joh. Heesters, D. Komar, Moser.

Li., Großenhainer Str. 5, 7.30. „Vom Schicksal verweht." Jgdl. n. erl.

Li-Mu, Kesselsdorfer Str., Eing. [illegible] 5, 7.30. „Karneval der Liebe." [illegible]

National. Heute 5, 7.30, Sbd. 2.30, 5, 7.30. „Meine Frau Teresa." H. Söhnker.

Olympia. 5, 7.30. „Späte Liebe" m. P. Wessely. Jgdl. nicht erl.

Ost-Li., Schandauer Str. 73. 5, 7.30. „Karneval der Liebe", m. J. Heesters.

Park-Li., Wß. Hirsch. 4.30, 7.15. „Sophienlund." H. Liedke u. a. [illegible]

Rathaus-Li., Cotta. 5, 7.30. „Maske in Blau." W. A. Petty. [illegible]

Regina-Li., Augsburger Str. 72. 4.45, 7.30. „Karneval der Liebe." J. Heesters.

Reicker Li. 5, 7.30. „Späte Liebe" P. Wessely, Hörbiger. Nicht f. Jgdl.

Saxonia, Annenstr. 28. Wo. [illegible] Vorst. 7.45. „Leidenschaft." [illegible]

Scala, Marktst. 2.30, 5, 7.30. 2. Wo. „Paracelsus." Jugendl. über 14 J. [illegible] Vorher die neueste Wochenschau.

Schauburg. 5, 7.30. „Späte Liebe" P. Wessely, A. Hörbiger. Jg. n. erl.

Schillergarten. 5, 7.30. „[illegible] Frau Teresa."

Stephenson-Li. 5, 7.30. „Zwei glückliche Menschen." M. Schneider. [illegible]

Theater am Bischofspl. 5, 7.30. „Karneval der Liebe." Heesters.

Titania. 5, 7.30. „Geheimakte W. B. 1." Deltgen. Jgdl. erl.

Westend, Kesselsdorfer Str. 5, 7.30. „Liebesgeschichten." Nicht f. Jgd.

Wettin-Li., Wettinerstraße [illegible] 7.30. „Der Ochsenkrieg." [illegible]

Coswig: Saxonia-Li. [illegible] „Du gehörst zu mir." Wo. 8, Sbd. [illegible]

Dippoldiswalde: Ar-Ni-Li. [illegible] Sbd., 5.30, 8. „Karneval der Liebe." Nicht für Jgdl.

Freiberg: Stadtpark. [illegible] „Kohlhiesels Töchter." Ab 6 erl.

Freiberg: Turmhof. „Altes Herz wird wieder jung." B. Di. [illegible] Ab 14 erlaubt.

Freital: Capitol. 5.30, 8. „Der dunkle Tag." Marte Harell, W. B[illegible] Jgdl. n. erl. So. 10.30 Uhr Sond[illegible] „Till Eulenspiegel." [illegible]

Freital: Zentrum. [illegible] „Die Geierwally." H. Hatheyer. [illegible]

Gittersee: Capitol. Wo 7.45, [illegible] So. 5, 7.45. „Damals." Jgdl. n. [illegible]

Gröditz: Li. 8, Mo. 8, So. 5, 8. „Zwei glückliche Menschen." M. Schneider.

Heidenau: F.-P. 5.30, 8. „Liebesgeschichten." Nicht jugendfrei.

Klotzsche: Li. 5, 7.30. „Frauen sind keine Engel." Ab 14 erl.

Meißen: Central-Li. 5.30, 8. So. 3, 5.20, 7.45. Bis Mo. „Meine Frau Teresa."

Meißen: Filmburg. 5.30, 8. So. 3.15, 5.30, 8. „[illegible]" Nicht für Jugendl.

Meißen: Kammer-Li. 5.15, 8. Sbd. u. So. auch 2.45. „Der [illegible] Grenzverkehr." Jgdl. nicht erl.

Niedersedlitz. 5.30, 8. „Zwei glückliche Menschen." M. Schneider. [illegible]

Ottendorf-Okrilla: Schauburg. Bis 15. 7. „Die gold. Stadt." [illegible]

Pirna: Astoria. Bis 12. 7. Wo. [illegible] 8. So. 3, 5.30, 8. „Karussell." [illegible]

Radebeul: Capitol. 7.45, Sbd. u. So. auch 5.15. „Ich vertrau dir meine Frau an." Rühmann.

Radebeul: Palast-Theater. [illegible] „Kohlhiesels Töchter."

Radebeul: Union. 5.15, 7.45. „Altes Herz wird wied. jung." Ab 14 [illegible]

Radebeul: Gold. Weintraube. 8, Sbd. 5.30, 8. „Sommerliebe."

Riesa: Capitol. 5.30, 8, Sbd. u. So. 2.30, 5, 8. „Altes Herz wird wieder jung." Ab 14 J. zugel.

Schmiedeberg: Li. 8. „Meine Freundin Josephine." Nicht f. Jgdl.

Tharandt: Li. Fr., Sbd. 7.30, So. 5, 7.30. „Dr. Crippen an Bord." [illegible]

Weixdorf: Li. 8, Sbd. u. So. [illegible] 8. „Altes Herz wird wieder jung." E. Jannings. Jgdl. ab 14 J. erl.

Wilsdruff: Li. Heute bis Di. „Die goldene Stadt." Kristina Söderbaum.

Zschachwitz: Li. 5.30, 8. „Zwei glückliche Menschen." M. Schneider.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430709/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG